Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

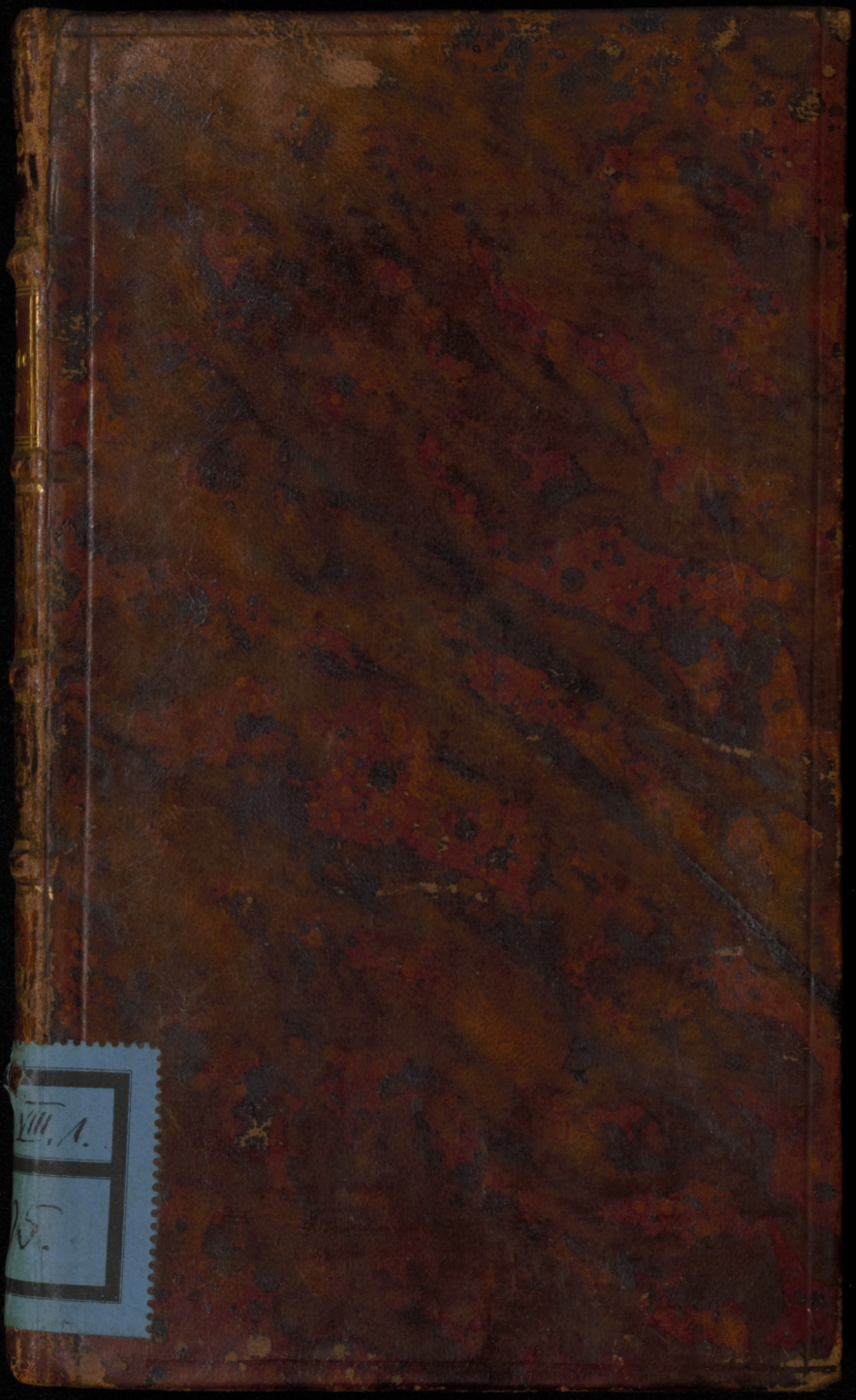
Johann Heinrich Kirchhoff

Der Leidende Jesus, Oder die Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi : in gebundener Rede : Mit erbaulichen Betrachtungen begleitet und mit nützlichen Anmerkungen erläutert

Die zwote Auflage, Hamburg: gedruckt bey Conrad Jacob Spieringk, 1765

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201

Druck Freier Zugang



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0001
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0002
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0003
DFG

Be VIII 1
1805

1348

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0004
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1744449201/phys_0006

DFG

[Kirchhof] 1.813.

Der Leidende JEsus,

Oder

die Geschichte des Leidens und Sterbens unsers HErrn JEsu Christi,

in gebundener Rede;

Mit

erbaulichen Betrachtungen

begleitet

und mit nützlichen Anmerkungen

erläutert.

Mit einer Vorrede

von

Johann Heinrich Fehse,

Magister der Weltweisheit, Hauptpastor der Gemeine zu Hemme in der Norderdithmarsch, und Ehrenmitglied der Königl. deutschen Gesellschaft in Göttingen.

Die zwote Auflage.

Hamburg,
gedruckt bey Conrad Jacob Spieringk, 1765.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0007
DFG

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn

Friderich August,

Erben zu Norwegen,

Herzogen in Schleswig, Holstein,
Stormarn und Dithmarsen, Grafen zu
Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. ꝛc.

Hochwürdigsten Bischof zu Lübeck,
und Administratori der Schleswig-
Holsteinischen Lande.

Seinem gnädigsten Herrn

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0009
DFG

widmet

diese wenige Blätter

in tiefster Ehrfurcht

und Unterthänigkeit

der Verfasser.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0010
DFG

Durchlauchtigster!

Dies Werk, das nur an Blättern klein,
Schleust bloß den Lebensschluß des Seelenbischofs ein.

Des Seelenbischofs, der sogar sein theures Leben

Ganz williglich für uns am Kreuze aufgegeben.

Ein Bischof, der sein Volk als Vater liebt,
bist Du:

Mein Herr! drum schreibt Dein Knecht Dir dieses Werkchen zu.

Geruhe, Fürst und Herr, es huldreichst anzusehen,

Und laß mich fernerhin in Deiner Gnade stehen.

In

In Christo herzlichgeliebter Leser!

Zu einer solchen Zeit, da die Unterweisung der Christen und ihrer Kinder in der geoffenbarten Religion, da die Anführung derselben zur Erkenntniß Christi bestritten, für schädlich, ja für eine Entheiligung des Namens Gottes erkläret wird: zu einer solchen Zeit, da man sich erdreistet, die Grundsätze unsers allerheiligsten Glaubens auf eine Art vorzutragen, die den Glaubenslehren unsrer heiligen Religion ganz entgegen sind, da die Lehre von Jesu Christo, dem Gekreuzigten, nicht nur den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, sondern auch selbst einigen Lehrern unter denen Christen ein Fels des Anstosses zu seyn scheinet: zu einer solchen Zeit habe ich das Vergnügen, christlichgesinnten Lesern ein kleines Werk zu überreichen, welches zu einem Beweise

dienet, daß jene Irrgeister mit ellen ihren Vorstellungen auch bey den Klugen dieser Welt wenig ausrichten. Ich lege dem geneigten Leser hiemit die Geschichte des Leidens und Sterbens unsers verehrungswürdigsten Heilandes Jesu Christi in gebundener Rede vor Augen.

Die Leidensgeschichte unsers Sündenbüssers ist, an und vor sich selbst betrachtet, in ihrem ganzen Umfange voller Geheimnisse, bey deren Erwegung wir unser Unvermögen empfinden, und das nöthige Licht zur heilsamen Erkenntniß davon bey dem HErrn, der uns erleuchtet, suchen müssen. Aber da uns eine hinlängliche Offenbarung auch von diesem Hauptstücke der für uns geleisteten Genugthuung des Versöhners und Tilgers unserer Sünden, hülfreich zu statten kommt: so findet das Glaubensauge der Christen, in Betrachtung desselben, seine beständige, angenehmste und trostreichste Beschäftigung.

Hier ist unser wahrer Vorzug, unsere größte Ehre, unsere höchste Würde, Hoheit und Stärke. Keine Weisheit ist höher, nützlicher und seliger, als diejenige, die denjenigen weiß und kennet, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Versöhnung. Selbst ein weiser Paulus wollte nichts anders wissen, als Jesum Christum, den Gekreuzigten; wie sollten denn nicht wahre Christen, die mit Paulo nicht ihre Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, haben, ihre höchste Weisheit darinnen suchen?

Was

Was kann einem in Sünden empfangenen und gebohrnen Sünder erquickender seyn, als die große Nachricht, daß Jesus Christus in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen; daß Er unsre Krankheit getragen, und unsre Schmerzen auf sich geladen! Denn Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen geschlagen; die Strafe liegt auf ihn, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Keine Sache legt in der Seele des Menschen einen so lebendigen Beweis ab, daß ein wahrhaftiger Gott sey, als die Erkenntniß Jesu Christi, des Gekreuzigten. Sie ist ein bequemes Mittel, eine wahre Verehrung der Herrlichkeit Gottes bey uns zu befördern. Denn was kann uns mehr bewegen, den höchsten Gott anzubeten, und ihm die Ehre seiner Vollkommenheit zu geben, als da er in den Leiden Jesu allenthalben gezeiget hat, was er für ein großer und vollkommner Gott sey? Welche Ehre gebühret nicht dem Gotte, der den ganzen Reichthum seiner Herrlichkeit in Jesu Christo, dem Gekreuzigten, kund machet, daß uns durch ihn geholfen würde!

Welch eine anbetungswürdige Weisheit ist es, die auf eine solche Art eine der größten Unmöglichkeiten möglich gemacht hat, daß sündige Menschen selig werden können! In Jesu, dem Gekreuzigten, bleibet die Wahrheit Gottes ungekränket, die zu dem ersten Menschen gesprochen: welches Tages du essen wirst, sollt du des Todes sterben. In ihm geschahe der Gerechtigkeit des Gerechtesten eine

Genüge, die die Sünde hasset und strafet. In Christo, dem Gottmenschen, ist uns geoffenbaret, daß seiner Allmacht kein Ding unmöglich sey. Und welche Zunge ist im Stande, die unaussprechliche Liebe des Gottes zu preisen, der seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn für uns alle dahin gegeben?

In Jesu, welcher ist der Meßias, und zwar der Gekreuzigte, erblicken wir die höchste Vollkommenheit unserer Versöhnung, das ewig geltende Opfer für unsere Sünde. Wir finden darin den unbeweglichen Grund unsers Glaubens und unserer Hoffnung; die lebendige Quelle der kräftigsten Trostgründe gegen die Schrecken des Todes und des Gerichts; die wichtigste Anreizung zur Tödtung und Kreuzigung unseres Fleisches, sammt den Lüsten und Begierden. Die Predigt von Jesu, dem Gekreuzigten, ist der Hauptsegen für die evangelische Gemeine, oder das vornehmste, hauptsächlichste und beste Guth, das im Evangelio den Menschen verkündiget wird, da der Inhalt davon uns das einzige Mittel zur Aussöhnung der Menschen mit Gott vorstellet, und folglich zur Seligkeit führet.

Wir haben diese Lehre bey dem ganzen Gebäude der Wahrheit zur Gottseligkeit, als einen Grundstein anzusehen. Die Personen, die wir bey der allerdenkwürdigsten Geschichte von Jesu, dem Gekreuzigsten, auf dem blutigen Schauplatz seines Leidens beschäftiget finden, geben uns viele Lehren, viele Warnungen, viele Bilder und Abschilderungen von Tugend und Laster, und deren Folgen.

Hier

Hier zeiget sich Jesus in seiner Herrlichkeit, welche vornehmlich durch die Stralen seiner unbefleckten Heiligkeit, der reinsten Menschenliebe, der göttlichen Geduld, Sanftmuth und des vollkommensten Gehorsams gegen seinen himmlischen Vater, hervorleuchtet. Hier ist das allervollkommenste Muster aller Tugenden, besonders der unergründlichen Liebe gegen uns Menschen. Hier hat er uns ein Fürbild gelassen, damit wir seinen Fußstapfen nachfolgen.

Hier sind Jünger Jesu ein Spiegel der Schwachheit, welche den Gläubigen anklebet, und sie träge macht. Ihr Verhalten zeiget uns unser eigen Herz, wenn solches auch ein wirklich wiedergebohren Herz ist. Wir sehen die Mängel der menschlichen Erkenntniß, unsere natürliche Blindheit bey dem Geheimnisse des Kreuzes, die Schwachheit unsers Fleisches bey aller Willigkeit des Geistes. Wir bemerken bey ihnen die Macht der Vorurtheile, der Eigenliebe, die Wankelmuth, die Menschenfurcht. Ihre Betrachtung kann auch diejenigen demüthig und behutsam machen, welche wahrhaftig im Glauben stehen, und es in dem Laufe der Gottseligkeit schon weit gebracht haben. Der Geiz, die Verrätherey, die Undankbarkeit, die Untreue des verlohrnen Kindes, durch welche sein Meister und Herr in die Hände seiner Feinde gegeben wird, kann uns zur Besserung nutzen. Der schwere Fall Petri dienet zur Warnung denen, welche stehen, daß sie nicht fallen. Seine Buße ist ein herrliches Muster allen denen, die aus der Gnade gefallen sind.

Kai-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0017
DFG

Kaiphas zeiget uns das Bild eines ungerechten Richters. Pilatus ist ein Spiegel des menschlichen Verderbens in der Unzulänglichkeit der natürlichen Tugenden. Die Hohenpriester, Schriftgelehrte und Aelteste legen uns vor Augen, was die Scheinheiligkeit und böse Exempel für üble Folgen nach sich ziehen; wohin Neid und Unbarmherzigkeit uns bringen könne; wie weit die Blindheit und Bosheit der Menschen gehet, wenn die Feindschaft gegen Jesum einmal in ihren Herzen die Oberhand behauptet hat. Den übrigen Haufen der Menschen erblicken wir als ein Heer, das aus der Höllen empor gestiegen zu seyn scheinet. Das Bild des Satans sehen wir an ihnen in seiner äussersten Abscheulichkeit. Hier sehen wir, was der Mensch von Natur ist, und was er werden kann, wenn er dem Worte der Wahrheit den Gehorsam versaget, und dagegen sein Herz dem Satan einräumet. An diesen Menschen mußte sich das menschliche Verderben in seiner ganzen Macht und in seiner völligen Größe zeigen, um diejenigen zu beschämen, welche zweifeln, ob unser Elend so groß sey, daß uns nicht anders, als durch einen göttlichen Heiland, durch den Sohn Gottes, habe geholfen werden können.

Also ist die Paßionsgeschichte auch ein Gemählde, worauf sich viele lebhaft geschilderte Bilder zeigen, deren Betrachtung den Menschen zur Warnung, zur Lehre, zur Besserung dienen kann. Wie unentbehrlich, wie nützlich, wie nothwendig, wie

erbau-

erbaulich, wie wichtig, wie herrlich ist nicht dieses Stück unsers allerheiligsten Glaubens!

Das Evangelium von Jesu, dem Gekreuzigten, ist der vornehmste und hauptsächlichste Vorwurf der Reden, Predigten und Unterweisungen der wahren evangelischen Lehre. Um desto mehr aber muß es das Herz eines rechtschaffenen Lehrers erfreuen, wenn auch andere, die, wenn ich so reden darf, gleichsam zum Bau des Reiches Gottes keinen Beruf haben, sich doch bemühen, die Leidensgeschichte unsers großen Erlösers den Christen angenehm zu machen. Eine nicht schwulstige Poesie hat etwas Reizendes an sich, den Leser aufmerksam und begierig zu machen, dasjenige mit mehrerer Neigung, Begierde und Vergnügen zu lesen, welches ihm in Versen zu Gesichte kommt, als geistliche Reden, welche in der Gestalt einer Predigt ihm in die Hände gegeben werden. Das gegenwärtige Werkchen enthält die große und ehrwürdige Geschichte der letztern und bittern Leiden unsers einzigen Mittlers und Versöhners in sich, so wie sie in der heiligen Schrift von den Evangelisten, und besonders von dem Evangelisten Matthäo, uns bekannt gemacht worden.

Sie ist in Versen übersetzet. Und ich finde keine Ursache, die mich zurücke halten sollte, den Namen des Verfassers meinen Lesern zu verschweigen. Es ist solcher der so gelehrte als fleißige und verdienstvolle JCtus, des Hrn. Johann Heinrich Kirchhofs Hochwohlgebohrnen, Sr. Königl. Majestät zu Dännemark, Norwegen ꝛc. jetziger

Zeit

Zeit bestallter Justizrath, der das edle Talent seiner poetischen Geschicklichkeit nicht einem weltlichen Helden, sondern dem großen Helden in Israel, heiliget, der das Gefängniß gefangen geführet, und den Menschen Gaben gegeben, daher auch allein würdig ist, Lob und Preis und Ehre zu nehmen.

Der durch verschiedene gelehrte Schriften schon berühmte Herr Verfasser *) ließ sich im Jahr 1760 durch einen oder mehrere gute Freunde ermuntern, um die Fastenzeit die Leidensgeschichte in Versen zu übersetzen, und wiewol in Eil, in gebundener Rede kürzlich abzufassen, dergestalt, daß so wie die Verse niedergeschrieben, sie sofort unter die Presse gegeben wurden. Sie ist auf 36 Seiten ohne die Vorrede damals mit Sülauischen Schriften in 8vo abgedrucket worden. Weil aber durch die Eil verschiedene Fehler eingeschlichen: so hat der an mehrere rühmliche Schriften arbeitende Herr Verfasser **), als ein wahrer Verehrer der Religion, in den Stunden, die er zum Dienste unsers Gottes anwendet, gelegentlich alles nicht nur verbessert, sondern auch mit mehrerern erbaulichen Betrachtungen erweitert, und viel gründlicher ausgeführet.

Ich war in diesem Winter so glücklich, in die reizende Bekanntschaft dieses auch in theologischen Sachen ein Vergnügen findenden Rechtsgelehrten zu

*) S. Hamb. gel. Berichte von 1745. p. 15. 179. 284. 1753. p. 335. 1762. p. 390. 611. 613. 627.

**) Gegenwärtig ist ein großes Werk in Lübeck unter der Presse.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0020
DFG

zu gerathen, und bekam dadurch Gelegenheit, diese Arbeit zu sehen. Ich fand bey Durchlesung dieser Blätter alles so leicht, deutlich, ordentlich, fliessend und ungezwungen; ich merkte insonderheit eine beynahe unnachahmliche Leichtigkeit der Begriffe und der Ausdrücke, welche sich auf die oft unerwartete Beybehaltung der eigenen Worte der Evangelisten erstrecket. Ich prüfete die hinzugefügten, zur Lehre, Erbauung und Trost durchmischten Anwendungen, und glaubte, daß auch diese mit Nutzen würden gelesen werden. Die hin und wieder unten hinzugefügten Anmerkungen und Noten zeigen, daß der Herr Justizrath, der die Schönheiten der römischen und deutschen Rechtsgelehrsamkeit in ihrem ganzen Umfange kennet, auch in den jüdischen Alterthümern kein Fremdling ist. Ich hatte daher Ursache, die edle Denkungsart und rühmliche Beschäftigung unsers Verfassers zu rühmen, und ermunterte den Hrn. Verfasser, diese, zur Beförderung der Ehre Gottes und zur Erbauung des Nächsten abzielende Verse, durch eine neue Auflage gemeinnütziger zu machen. Da die erste Auflage vergriffen, waren der Herr Justizrath nicht nur ganz willig hiezu, sondern überliessen mir geneigt die Herausgabe und Besorgung dieser kleinen Schrift, mit dem freundlichen Verlangen, sie mit einer Vorrede zu begleiten. Ich machte mir ein Vergnügen daraus, der Welt eine Schrift mitzutheilen, in welcher in den gegenwärtigen gefährlichen Zeiten auch ein Jurist sich bemühet, zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Christen, etwas beyzutragen.

Ich

Ich habe sehr weniges darinnen verändert. Am Rande sind nach dem Leitfaden des Evangelisten Matthäi die Wahrheiten bemerket. Es sind einige wenige Anmerkungen ausgelassen, und andere zur Erbauung abzielende kurze Betrachtungen hinzugefüget, welche aber, da die Zeit zum Abdrucke mir sehr kurz fiel, diesmal nicht habe in Versen hinzusetzen können.

Jesus Christus, der Gekreuzigte, lasse diese Bemühungen nicht ohne Nutzen seyn! Er kröne dieses kleine Werk mit einem großen und bleibenden Segen! Er offenbare sich denen, die ihn suchen, und zeige denen sein Heil, die seiner Gnade begehren. Seine Güte sey über uns, wie wir auf ihn hoffen. Amen.

Geschrieben zu Hemme,
den 24 Febr. 1765.

M. J. H. Fehse.

Auf,

Auf, auf, ihr Sterbliche! eilt her, ihr Menschenkinder! Eine Aufmunterung zur andächtigen Betrachtung des Leidens Christi.
Der Sündenbüßer tritt für euch, für euch, ihr Sünder,
Sein herbes Leiden an. Denkt, welche große Huld!
Gott selbst bezahlt für euch die schwere Sündenschuld.
Für euch erduldet er Spott, Hohn, Pein, Quaal und Schmerzen,
Ja gar den Kreuzestod. O! nehmt es doch zu Herzen!
Verbannt die Lust der Welt; schränkt die Gedanken ein,
Auf JEsu Leiden muß der Sinn gerichtet seyn.
Er ist ja euer Haupt, und ihr seyd seine Glieder,
Er leidet, leidet mit. Er fällt am Oelberg nieder,
Und schwitzet Blut statt Schweiß. Folgt ihm mit Trauren nach,
Eröfnet mildiglich der Augen Thränenbach.

Er stirbt. Beweint ihr sonst den Tod der Anverwandten;
Beklagt ihr den Verlust von Freunden und Bekannten;
Weit mehr verdient es Gott, der euch so brünstig liebt,
Daß er sein Leben selbst für euch zum Opfer giebt.
Schaut, JEsus wird für euch, für euch ans Kreuz geschlagen,
Deswegen pflegt man ihn sechs Wochen zu beklagen.
Man hat die Fastenzeit zu dieser Pflicht bestimmt.
Doch wer an JEsu Tod rechtschaffen Antheil nimmt,
Der ist in diesem Stück an keine Zeit gebunden.
Von dem Gekreuzigten spricht er zu allen Stunden.
1 Cor. 2, 2. Sein JEsus ist für ihm die größte Wissenschaft,
Durch ihn erhält er Heil, Rath, Hülfe, Trost und Kraft.
Jer. 9, 24 Wer seinen Heiland kennt, den kann man weise nennen:
Gal. 6, 14 Nichts als sein Kreuz ist es, des wir uns rühmen können.
Ihr Dichter, preiset nur die Helden eurer Zeit,
Rühmt ihre Tugenden und wahre Tapferkeit:

Es

Es soll mein Saitenspiel vor JEsu Lobe klingen:
Ich will den größten Held und seinen Tod besingen.
Sein Leiden, Marter, Angst und schwere Kreuzespein,
Wird meines Liedes Zweck und dessen Vorwurf seyn.

Nachdem Jesus den Untergang der Juden geweissaget. Matth. 24, 1-51.

Als JEsus diese Welt nunmehr verlassen wollte,
Und er bald nach der Schrift am Kreuze sterben sollte;
So gab er noch zuvor den Jüngern zu verstehn:
Es würde alles nun zum Untergange gehn.
Wer kann, sprach er, die Pracht des Tempels recht beschreiben,
Und gleichwol wird kein Stein hier auf den andern bleiben,
Der nicht zerbrochen wird. Die Stadt selbst wird zerstört.
Ja diese ganze Welt wird in ein Nichts verkehrt.
Er zeigte hiernächst an, wie die sich halten sollten,
Die dort die Seligkeit dereinst erlangen wollten:

Das Gleichniß von den

Er fügte alle dem noch dieses Gleichniß bey,
Daß jenes Himmelreich zehn Jungfern ähnlich sey,

10 Jungfrauen. Matth. 25, 1.

Davon nur fünfe klug, die andern thöricht waren,
Die ihre Thorheit zwar, jedoch zu spät, erfahren.

Auch das jüngste Gericht vorgestellet hat. v. 31-46.

Und wenn, sprach er, zuletzt der jüngste Tag anbricht,
So kommt des Menschensohn und hält das Weltgericht:
Die Böcke will ich denn zu meiner Linken stellen,
Und über sie, nach Recht, ein hartes Urtheil fällen;
Die Schafe aber auch, die mir zur Rechten stehn,
Die sollen in mein Reich zur steten Freude gehn.

Verkündiget er sein Leiden. Matth. 26, 1-3.

Nachdem der Heiland nun die Rede vorgetragen,
Spricht er: Ihr Jünger, wißts, es stellt nach zween Tagen
Das Osterfest sich ein. Es fällt des Menschensohn
Nun in der Feinde Hand, und wird nach Schmach und Hohn
Und ausgestandner Pein ans Kreuz geschlagen werden.

O klebte doch der Mensch so sehr nicht an der Erden!
O, mögte

O! mögte JEsus ihm doch ein Exempel seyn;
So würde ihm die Furcht des Todes wie ein Stein
Beym Ausgang aus der Welt nicht auf dem Herzen drücken,
Er würde sich vielmehr getrost zum Sterben schicken.
Nur den erschickt der Tod, der an ihn nicht gedacht,
Und sich im Leben nicht mit ihm bekannt gemacht.
Der, wer im Glauben fest an seinen JEsu hanget,
Der hat nicht eher Ruh, bis er zu Ihm gelanget.
Wie kläglich stellet sich ein zartes Kind nicht an,
Wenn es die Mutter sucht, und sie nicht finden kann?
Umsonst ists, daß man es zu trösten sich bemühet,
Es seufzet, weint und klagt, bis es die Mutter siehet:
So giebt ein wahrer Christ sich eher nicht zur Ruh,
Bis er den Heiland findt, dem eilt er freudigst zu.

Doch, daß ich meine Pflicht dem Zweck gemäß verrichte,
So schreit ich wiederum zur Paßionsgeschichte.

Der Blutrath ward über JEsum gehalten. v. 3-5.

Im Pallast Caiphas, der Hoheprieſter war,
Versammlete sich nun die Hoheprieſterschaar.
Zusammt den Aelteſten, wie auch den Schriftgelehrten,
Auf daß sie in dem Rath die Meinung aller hörten:
Ob JEsus nun zu fahn und dann zu tödten sey?
Sie sprachen alle: Ja! Doch riethen sie dabey,
Es müßte dieses nur nicht auf das Fest geschehen,
Es könnte sonst im Volk ein Aufruhr leicht entstehen.

Zu Bethanien wird er gesalbet v. 6.

Der Heiland kehrete indeß bey Simon ein,
Um zu Bethanien desselben Gast zu seyn. *)
Der-

*) Bethanien heißt ein Haus des Elendes. Die Gegend am Oelberg wurde auch also genannt. Hier lag ein Flecken, 15 Stadien, auf eine deutsche Meile, von Jerusalem, und ist sonderlich daher bekannt, weil der HErr JEsus oft dahin gekommen, auch sich daselbst aufgehalten hat.

Derselbe war vorhin am Aussatz krank gewesen,
Doch wie der Umstand giebt, nun wiederum genesen;
Als JEsus nun das Brod bey diesem Simon aß,
Und mit demselbigen annoch zu Tische saß:
So trat ein Weib herzu, und statt ihn zu begrüßen, *)
Ließ sie auf JEsu Haupt ein köstlich Wasser fliessen.

Betrachtet, wie das Weib den theuren Heiland liebt,
Daß sie das Köstlichste, was sie nur hat, hingiebt.
O Liebe! wird man dich an den Probierstein streichen,
Wie wenig werden denn dergleichen Grad erreichen!

Wir

*) Es ist unnöthig zu fragen, wer sie gewesen. Nur ist diese Salbung wohl zu unterscheiden von derjenigen, die Maria Lazari Schwester Joh. 12, 3. f. vorgenommen, welches sechs Tage vor Ostern geschahe. Diese aber zweene Tage vorher. Auch sind sonsten viele Umstände unterschieden.

Wir alle lieben Gott: doch kommts auf Kosten an,
So machen wir es so, wie jener reiche Mann.
Wir gehen traurig weg, und um das Geld zu sparen,
Läßt man der Liebe Grund, den Heiland, selber fahren.
Von vielen wird es wol für unerlaubt geacht,
Wenn man den Heiland ehrt, und desfalls Kosten macht.

Vers 8. An JEsu Jüngern kann man dieses selbst erkennen,
Sie wollten ihm nicht einst das Nardenwasser gönnen.
Sie sahen scheel, als ihn das Weib damit begoß,
Und sie verbargen nicht, wie ihnen das verdroß.
Was nutzt es, sagten sie, das Wasser zu verschwenden?
Man sollte dessen Werth vielmehr auf Arme wenden.

Da JEsus dieses hört, bestraft er diesen Wahn,
Und spricht: Sie hat an mir ein treflich Werk gethan.

Ihr

Ihr könnt die Armen stets mit euren Gütern laben,
Mich aber werdet ihr nicht immer bey euch haben.
Daß sie mein Haupt gesalbt, ist darum bloß geschehn,
Weil sie mich gleichsam schon für todt hat angesehn:
Und in der ganzen Welt, wo man mein Wort lehren,
Da wird man wahrlich auch ihr Lob erschallen hören.

Gleichwie der Cedernbaum, wenn er zu Boden fällt,
Doch dessen ohngeacht, noch seine Kraft behält;
Der Lorbeer immer grünt, der Blumen und den Quitten,
Wenn gleich des Gärtners Hand dieselben abgeschnitten,
Doch der Geruch verbleibt: so bleibet auch der Ruhm
Nach diesem Leben selbst der Tugend Eigenthum.
Wer tugendhaft gelebt, ist frey von dem Verderben,
Verläßt er gleich die Welt, kann doch sein Lob nicht sterben.

Die vorhabende Verrätherey Judä. v. 14-16.

Judas, der aus der Zahl der zwölf Apostein war,
Verfügte sich nunmehr zur Hohenpriesterschaar,
Und frägt: Was gebt ihr mir, wenn ich euch JEsum bringe?
Sie bothen ihm dafür nur dreyßig Silberlinge. *)

Um so geringes Geld wird dieser Kauf gemacht,
Der HErr wird kaum so viel als wie ein Knecht geacht.
Gott, der Allmächtige, dem alle Götter weichen,
Der unaussprechlich groß, dem keiner zu vergleichen,
Der aller Himmel HErr, der Dinge Ursprung ist,
Der, dessen Stärke, Macht und Kräfte niemand mißt,

Vor

*) Waren es heilige und kirchliche Silberlinge, deren jeglicher einen halben Reichsthaler ausmachen, so waren es funfzehn Thaler nach unserer Rechnung. Das war ein schlechtes Geld, dafür man einen armen leibeigenen Knecht in Israel kaufen konnte. So wurde Christus, der Knechtsgestalt angenommen, auch verkaufet.

Vor dem, so oft er schilt, die Himmelssäulen zittern,
Der Mächtige im Streit, der Gott in Ungewittern,
Vor dem das Größeste, ja aller Welten Bau,
Geringer, als ein Tropf von einem Morgenthau,
Der Wind und Sturm beschränkt, dem Meere Gränzen setzet,
Der wird von dem Geschöpf sehr wenig werth geschätzet,
Und als ein Knecht verkauft, uns von der Dienstbarkeit
Der Sünden zu befreyn, und uns in Sicherheit
Für jenes Feindes Macht der Finsterniß zu setzen,
Und uns im Himmelreich dereinsten zu zu ergötzen.

Von dem an suchte er die Stunde zu ersehn,
Den großen Hochverrath geschicklich zu begehn.

Der Jünger JEsu wird demnach ein Gottsverräther,
Mithin der gröbeste und ärgste Missethäter.

Weil

Das Essen des Osterlammes.

v. 17-19.

Weil nun dis Teufelswerk nicht gleich von statten gieng,
Indeß das Osterfest sich allbereits anfieng,
Und JEsus von dem Chor der Jünger haben wollte,
Daß es das Osterlamm mit ihm verzehren sollte;
So traten sie zu ihm, *) und sprachen: Zeug uns an,
Wo man das Osterlamm für dir bereiten kann?
Die Antwort JEsu war: Es kann bey dem geschehen,
In dessen Haus ihr seht den Wasserträger gehen. **)
Denn sprechet: Unser HErr und Meister stellt dir für,
Sein Leidensziel sey da, drum wolle er bey dir
Die Ostern nun mit uns, als seinen Jüngern, halten.
Die Jünger gehen hin, ihr Amt so zu verwalten,

Hier

*) Es wurden nicht alle Jünger ausgesendet, sondern nur Johannes und Petrus.

**) Es wird hier niemand genennet. Es muß aber ein wohlhabender Mann gewesen seyn, weil er einen großen gepflasterten Saal zu dem Osterlamm hergegeben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0034
DFG

Hier läßt er einen Strahl von seiner
Gottheit sehn,
Was er vorher gesagt, ist alsofort ge-
schehn.
Nichts ist ihm unbekannt, er weiß, was
auf der Erde
Bisher geschehen ist und noch geschehen
werde.
Hier strahlt die Majestät sammt der All-
mächtigkeit:
Er spricht, so steht es da, es wird, wenn
er gebeut.
So bald als nur von ihm ein kleiner Wink
geschehen,
Muß alle Creatur ihm zu Gebote stehen.

Also besorgte man, daß nach der Juden Art
Das Osterlamm geschlacht und zubereitet
ward. *)

Darauf versammleten sich die zwölf Jün-
ger wieder,
Und liessen sich am Tisch mit ihrem Heiland
nieder.

Beym

*) Das **Osterlamm** selbst war eine Figur von Christo, und ein herrliches Vorbild des Todes JEsu. Wenn das nicht wäre, so würden wir auch das Geheimniß seines Todes vergeblich darin suchen. Man lese davon des Hrn. D. Henr. Hoecks Siegel der Propheten. I Theil, S. 216.

Das Gespräch dabey, v. 20.

Beym Essen sprach er: glaubt, daß sich ein Schaf verirrt,
Daß einer unter euch mich bald verrathen wird.
Den Jüngern kränkte dies. Sie huben an zu fragen:
Bin ichs? HErr! HErr, bin ichs? Ich wills, sprach JEsus, sagen.
Der mit der Hand mit mir in diese Schüssel taucht,
Ps. 41, 10. Der ists, der mich verräth und meine Huld misbraucht.
Es ist zwar wohl andem, der Sohn des Menschen gehet
Dahin, wie überall von ihm geschrieben stehet:
Doch wehe, wehe dem, durch welchen es geschieht,
Daß man des Menschensohn also verrathen sieht!
Es würde besser seyn, er wäre nie gebohren,
So gienge Seel und Leib nicht ewiglich verlohren.
Wie? wie? hub Judas an! Wie, Rabbi, meinst du mich?
Ja! sprach der Heiland, ja! du sagsts, ich meine dich.

O Schand-

O Schandthat! ausser der nichts kühner,
frecher, dreister,
Der Knecht verräth den HErrn, der Schü-
ler seinen Meister,
Der Heide selbst verstummt vor dieser
Lasterthat,
Vor welcher die Natur den größten Ab-
scheu hat.
Ein unvernünftig Thier weiß gutes zu
erkennen,
Man mag den Löwen gleich höchst wild
und grausam nennen:
So findet man dennoch, daß Großmuth
bey ihm wohnt,
Weil er Wohlthäter liebt und sie mit Treue
lohnt. *)

Wie

*) Die Geschichte melden, daß sich unter der Regierung des Kayfers Claudius folgende merkwürdige Begebenheit zugetragen. Androdus, ein leibeigener Knecht, wird von seinem Herrn sehr übel gehalten; er läuft deswegen davon, und verkriegt sich, weil er nirgends Hülfe und Trost findet, in einer Höle. Bald hierauf kommt ein großer und erschröcklicher Löwe, derselbe hatte sich einen Dornen in den Fuß getreten, welcher davon aufgeschwollen und voller Eiter war. Weil ihm dieses nun große Schmerzen verursachte; so suchte er bey dem Androdus Hülfe, und zeigte ihm seinen Fuß. Dieser zog dem Thier den Dorn heraus, und verband ihn so gut

er

Wie treu ist nicht ein Hund, sein Herr giebt ihn zu fressen,
Und diese Wohlthat kann er nimmermehr vergessen;
Er thut, so viel er kann, in Noth ihm beyzustehn,
Und ist bereit, mit ihm selbst in den Tod zu gehn. *)

O! Ju-

er konnte. Der Löwe war dafür so dankbar, daß er ihn bis ins dritte Jahr dafür in dieser Höle ernährte, und von dem Raube allezeit dem Androdus das beste Theil brachte. Endlich ward Androdus dieses wilden Lebens müde, gieng aus der Höle, und verfügte sich wieder nach Rom. Daselbst aber ward er bald erkannt, seinem Herrn zugeführet, welcher ihn verurtheilte, daß er den wilden Thieren sollte vorgeworfen werden. Androdus ward demnach auf dem großen Schauplatz geführet, und ein großer erschröcklicher Löwe an ihn gelassen. Der Löwe sahe ihn erstlich eine gute Weile an. Darauf erkennet er den Androdus, erinnert sich der von demselben empfangenen Wohlthat, lecket ihm seine Hände und Schienbeine, und gibt ihm dadurch seine Dankbarkeit zu erkennen. Der Kayser schenkte dem Androdus nicht nur die Freyheit, sondern auch den Löwen, welchen er in der Stadt an einem Seile herumführete. S. Gellium.

*) Von der Treue der Hunde, welche sie an ihren Herren erwiesen, findet man in den Geschich-

O! Judas, schäme dich. Das Brod, das
du genossen,
Ist dir aus JEsu Hand ganz milde zuge-
flossen,
Und es verräth ihn doch dein frevelhafter
Mund.
Sag, übertrifft dir nicht an Treue gar
ein Hund?

Die Ein-
setzung des
Aben d-
mahls.
v. 26.

Indessen hatte sich die Mahlzeit schon
geendet.
Wie JEsus nun hierauf zum Abendmahl sich
wendet,
Nahm er das Brodt und brachs, und gabs
den Jüngern hin,
Und sprach: Eßt, meinen Leib geniesset ihr
darin.

O allerhöchster HErr des Himmels und
der Erden!
Wie wunderbar willst du mit uns vereinigt
werden?

Wie

Geschichten viele sehr merkwürdige Exempel. Besonders verdienen hievon nachgelesen zu werden Plinius im 8. B. K. 4. *Meiger.* nucl. Hist. Libr. 2. e. g. *Mart. Zeiler.* in Dialogo 67. p. 518.

Wie unaussprechlich groß muß deine Liebe
seyn!
Der Schöpfer gehet selbst zu den Geschöpfen
ein.
Nun, Satan, Sünde, Welt, stürzt, fallt,
ich überwinde,
Weil ich durch JEsu Leib Muth, Macht
und Stärke finde;
In diesem Lebensbrodt liegt solche große
Kraft,
Daß es mir allbereits des Himmels Vor-
schmack schaft.

Desgleichen nahm er auch den Kelch, und
gab den ihnen,
Um alle dessen sich im Trinken zu bedienen.

Höchst angenehmer Kelch! o unver-
gleichlichs Gut!
Ganz ungemeiner Schatz! vortrefflichs
Gottesblut!
Das JEsus Christus hat für alle Welt
vergossen,
Wie sehr erquickest du den, welcher dich
genossen!
Was vor Entzückung flößt dies Blut den
Seelen ein,
Wie süß wird der Genuß beym Himmels-
mahl nicht seyn!
O JEsu,

O JEsu, laß auf mich doch deine Gnade
fliessen,
Laß mich dein theures Blut stets würdig-
lich geniessen.

Dies ist, sprach er, mein Blut des neuen Vers 28.
Testaments,
Das eure Sünden tilgt, dafür halts und
und erkennts.
Dies ist das letztemal, daß ich auf dieser
Erde
Von diesem Rebensaft mit euch noch trinken
werde;
Im Himmel aber wird man es noch ferner
sehn,
Doch wirds auf eine Art, die sonderbar,
geschehn.

O selig, wer das Brodt im Reiche
Gottes isset!
Bey diesem Himmelsmahl wird keine Lust
vermisset;
Hier hat man Müh und Last, es setzt uns
Trübsal zu,
Dort aber lebet man in einer stolzen
Ruh.
Hier muß man Thränenbrodt statt wahrer Ps. 80, 6.
Freude schmecken,
Dort wird uns JEsus selbst zur Fröhlich-
keit erwecken.

Statt, daß hier Seel und Leib oft Hunger leiden muß,
Joh. 10, 9. 11. So herrscht beym Himmelsmahl ein rechter Ueberfluß.
Die Gäste sind verklärt, sie leuchten wie die Sonne,
Und leben ewiglich in reiner Lust und Wonne.
Damit es ihnen nicht an Aufwartung gebricht,
So thut dies JEsus selbst, bedienet sie und spricht:
Luc. 17, 8. Eßt, trinket, ich will euch die reichsten Güter schenken,
Mit Wollust will ich euch als einem Strome tränken.
Ihr Arme, freuet euch, vergesset eure Noth,
Ps. 36, 9. Bey JEsu esset ihr das wahre Himmelbrodt.

Das Gespräch Christi mit seinen

Nachdem der Heiland nun den Lobgesang gesprochen, *)
Bricht er, da allbereits die Nacht herein gebrochen,
Mit

*) Die Juden hatten den Gebrauch, daß sie beym Essen des Osterlamms den Lobgesang zu singen pflegten. Dieser Lobgesang waren 6 Psalmen, als Ps. 113 bis 118. Die beyden ersten sungen sie vor der Mahlzeit, und die vier letzten zum Beschluß.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0042
DFG

Mit seinen Jüngern auf, zum Oelberg hin zu gehn, *) Jüngern auf dem Wege zum Leiden. v. 30.
Und spricht: In dieser Nacht wird es gewiß geschehn,
Daß dieser Leidensgang und meine Noth euch allen
Wird ganz zuwider seyn und zu beschwerlich fallen:
Der Hirte wird nunmehr von Gott geschlagen seyn,
Die Schaafe werden dann sich alsobald zerstreun.
Jedoch alsdenn, wenn ich vom Tode auferstehe,
So wißt, daß ich vor euch in Galiläam gehe.

Es hatte JEsus kaum die Jünger sehr erschreckt,
Als er schon wiederum denselben Trost erweckt.
Obgleich das Schwerdt ihn trifft, will er doch die Verirrte,
Als wie der redlichste, der treue gute Hirte,

*) Dies war der Oelberg, auf welchem der HErr JEsus zu beten pflegte. Joh. 8, 1. Von welchem er kurz zuvor mit großem Triumph war gen Jerusalem eingeholet worden. Apostelgesch. 1, 12.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0043
DFG

Nach ausgestandnem Leid zu suchen wieder gehn;
Er sucht uns: Lasset dies vergeblich nicht geschehn.
Verbergt euch nicht vor ihm; eilt zu ihm, laßt euch finden,
Wenn ihr verwundet seyd, so will er euch verbinden.
Folgt ihm: Er geht voran, und führt euch da hinein,
Wo ihr sollt höchst beglückt und ewig selig seyn.

Vers 33. Hierauf hub Petrus an: Ich bleibe ungescholten,
Und wenn sie alle gleich an dir sich ärgern sollten:
So liebe ich dich doch, mein JEsu, allzu sehr;
Glaub, wenigstens von mir geschicht es nimmermehr.
In Wahrheit, sprach der HErr, eh diese Nacht vergehet,
Und ehe noch der Hahn nach der Gewohnheit krähet,
Werd ich von dir dreymal bereits verläugnet seyn.
O nein! sprach Petrus, HErr, dies räum ich nimmer ein.

Ich! dich verläugnen? Nein! Und wenn
ich selber wüßte,
Daß ich sogar den Tod mit dir erleiden
müßte,
Verläugne ich dich nicht. Ich bleibe dir ge-
treu,
Und diesem stimmten auch die andern Jünger
bey.

Ihr Jünger, habet ihr den Sirach nicht gelesen? Sir. 3, 26. 30.
Wie sehr bestraft der nicht ein solches stolzes
Wesen.
Wer zu vermessen ist, der richtet Unheil
an,
Weil nichts so sehr als Stolz den Menschen
stürzen kann.
Die allzu viel sich selbst und ihren Kräften
trauen,
Nicht bloß auf Gott, nein, auch auf ihre
Stärke bauen,
Die sind dem Falle nah. Wen Gottes
Hand nicht hält,
Der strauchelt, bis er gar zuletzt zu Boden
fällt.

Nachdem sie dies Gespräch im Gehen vor- Das Seelen-
genommen, leiden Jesu
Und JEsus an den Hof Gethsemane ge- v. 36.
kommen,

Sprach er: Nun setzt euch hier; ich werde
dorthin gehn,
Ich komme gleich zurück, wenn mein Gebet
geschehn.
Er nahm sonst keinen mit, als Petrum und
noch Zweene,
Dies waren beyderseits des Zebedäi Söhne. *)
Mit diesen setzte er den Weg nun weiter
fort,
Und kam in kurzer Zeit an den bestimmten
Ort.
Hierauf fieng er gleich an zu zittern und zu
zagen,
Und über großen Schmerz und Seelenangst
zu klagen:
Ach! Jünger! sprach er, schaut mein Trau-
ren, meine Noth!
Seht, meine Seele ist betrübt bis in den Tod.

Was aber war der Grund von diesen
herben Schmerzen?
Ach! unsre Sündenschuld lag ihm zu schwer
am Herzen.

Er

*) Diese drey sollten Zeugen seiner allertiefsten Erniedrigung und seines Todeskampfes seyn. Es waren eben diejenigen, welche er mit sich auf den heiligen Berg genommen, damit sie Zeugen seiner Verklärung seyn mögten. Matth. 17, 1. Diese Ordnung hält der HErr noch in der Führung seiner Kinder.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0046
DFG

Er war das Gotteslamm, das aller Sünde trägt,
Bedenket, welche Last man JEsu aufgelegt.
Wie? wenn die Seele sich soll von dem Körper scheiden,
Was pflegt man nicht alsdenn vor Angst und Quaal zu leiden?
Ist dieser Schmerz recht groß? Wie? muß denn nicht die Pein
Für aller Sünder Schuld ganz unermäßlich seyn?
Er mußte hier mit mehr als einem Tode ringen,
Man sah den Purpurschweiß aus allen Gliedern dringen.
Schau, Sünder, JEsus zagt. Wie? zitterst du denn nicht?
Du hast ihm ja die Quaal und Marter zugericht.
Sprich, Sünde, du sollst mich hinführo nicht verleiten,
Mit Zittern will ich mich zur Seligkeit bereiten.
Mit Zittern will ich hier des Höchsten Zorn entgehn,
Daß ich mit Zittern nicht darf vor Gerichte stehn.

Nachdem der Heiland nun die Todesangst Vers 39.
geschmecket,
Und sie den Jüngern schon so wie gesagt entdecket,

Vermahnt er sie, und spricht: Verweilet ferner hier,
Verdoppelt das Gebet, und wachet doch mit mir.
Darauf entfernt er sich von diesen Jüngern wieder,
Geht etwas weiter hin, fällt auf sein Antliz nieder,
Thut sein Gebet, und spricht: Mein Vater, kanns geschehn,
So laß den Leidenskelch von mir vorüber gehn;
Jedoch nicht, wie ich will. Ich halte dir ganz stille:
Mein Vater, was du willst, das ist allein mein Wille.

So will des Menschensohn, auch bey der größten Pein,
Sein Wille soll nur bloß des Vaters Wille seyn.
Dies Beyspiel muß ein Christ sehr wohl zu Herzen fassen,
Und seinen Willen bloß dem Schöpfer überlassen.
Dein Wille ist verderbt, des Schöpfers Wille gut,
Nur dieser ists, worauf dein wahres Wohl beruht:

Drum

Drum mußt du überall den eignen Willen brechen,
Und stets, HErr, wie du willst, mit deinem JEsu sprechen.
Die beste Tugend ist die Gottgelassenheit,
Wer diese täglich übt, gelangt zur Seligkeit.
Gieb sie, HErr, in der Noth, weil wir im Fleische wallen;
Lehr deinen Willen thun, nach deinem Wohlgefallen!

Es stellte sich hierauf, zur Linderung der Pein, Luc. 22, 43.
Bey ihm ein Engel zwar zu seiner Stärkung ein:
Jedoch der Schmerz selbst war zu groß und unerträglich,
Er rang schon mit dem Tod, und bat noch eins so kläglich.
Der Angstschweiß, den sein Leib in dieser Quaal vergoß,
War Blut, das überall in Tropfen von ihm floß.

So viel steht JEsus aus, vom Tode uns zu retten,
Die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Jes. 53. 8.

Er

Er schwitzet Blut statt Schweiß, er schmeckt die Höllenpein,
Uns von der Höllenquaal und Marter zu befreyn.
Wir hatten Krieg in uns. Uns quälte das Gewissen;
Wir hätten ewiglich die Sünde büßen müssen.
Uns drohte das Gesetz. Er nimmt sich unser an,
Röm. 8. 34. So daß kein Moses uns nunmehr verdammen kann.
Welt, Hölle, Teufel, Tod war wider uns empöret,
1 Joh. 3. 8. Er hat des Teufels Macht und dessen Reich zerstöret.

Vers 40. Da JEsus dergestalt gebetet und gefleht,
Und hierauf wiederum zu seinen Jüngern geht,
Zu sehen, was die drey indeß beysammen machen,
Trifft er sie schlafend an. Wie? Simon, heißt dies wachen?
Spricht er. Gehst du mit mir selbst in den Tod hinein,
Und kannst jetzt nicht einmal ein Stündchen wachend seyn?
Wacht, betet, hütet euch vor bösen Anfechtungen,
Der Geist ist willig, ach! das Fleisch ist leicht bezwungen.

Gott

Gott sieht allein das Herz, nicht das
Vermögen an,
Weil man das Gute nicht von selbst voll-
bringen kann;
Er selber wirkt in uns das Wollen und
Vollbringen,
Ohn seinen Beystand kann nichts, wie es
soll, gelingen.
Er steht der Schwachheit bey. Er giebt
uns Kraft und Muth,
Daß man durch seinen Geist auch öfters
Gutes thut.
Drum, wird man seinen Geist um Hülf und
Beystand flehen,
So wird alsdann das Werk erwünscht von
statten gehen.

Drauf gieng er zum Gebet zum zweyten- Vers 42.
male hin,
Und sprach: Mein Vater! schau, daß ich
gehorsam bin.
Kann dieser Kelch von mir auf keine Weise
gehen?
Wohlan! so trink ich ihn. Dein Wille muß
geschehen.
Als er nun wiederum zu seinen Jüngern
kam,
Und nochmals ihren Schlaf und Müdigkeit
vernahm:

So

So ließ er sie, und gieng noch einmal nach dem Orte,
Wo er gewesen war, und sprach dieselben Worte.

Ps. 10, 17. 145, 18. Ein Christ hält im Gebet, so wie der Heiland an,
Und glaubet, daß ihm Gott nicht trostlos lassen kann.
Gott aber lässet sich kein Ziel noch Maaß vorschreiben,
Oft will er nur erst sehn, ob wir im Glauben bleiben.
Er weiß die rechte Zeit. Er kennt die Stunden wohl,
Wenn es uns nützlich ist, daß er uns helfen soll.
Nach seiner Gütigkeit giebt er oft bessre Gaben,
Als die sind, welche wir von ihm gebeten haben.
Drum glaubt ein Christ, daß Gott erhören will und kann,
Und hält ohn Unterlaß mit dem Gebete an.

Vers 43. Der HErr kam wiederum zurück zu diesen Schaafen,
Er fand sie abermal, wie? munter? nein! sie schlafen.

Die

Die Augen sind voll Schlafs. Er sprach:
Ach! wollt ihr nun,
Da sich der Feind schon naht, so schläfrig
seyn und ruhn?
Seht doch, mein Lebensziel eilt allbereits zum
Ende,
Es fällt des Menschensohn nun in der Sünder
Hände: Judas kommt, Christum gefangen zu nehmen. v. 47.
Steht auf, und laßt uns gehn! der mich
verräth, ist nah.
Und als er dies noch sagt, war Judas schon
allda,
Sammt einer großen Schaar mit Schwerd- Psalm 22.
tern und mit Stangen,
Um JEsum, auf Befehl des Kaiphas, zu
fangen.

Wie? Judas, ziehest du mit mehr als
hundert Mann,
Selbst wider deinen HErrn und eilf Apo-
steln an?
Hier wird das Sprüchwort wahr, daß
stets ein jeder Orden
Von Abgefallenen sehr stark verfolget
worden.
So ist die böse Welt. Sie scheut und haßt
das Licht.
Wird JEsus nur verfolgt, fehlt es an
Feinden nicht.

Die

Die Wohlthat JEsu wird mit Schimpf
und Schmach belohnet;
So geht es in der Welt, worin der Un-
dankt frohnet.
Verfolgte! tröstet euch. Ist Christo dies
geschehn,
Als Christen kann es euch alsdann nicht
besser gehn.
Erduldet nur mit ihm das Kreuz hier auf
der Erden,
Im Himmel werdet ihr mit ihm gekrönet
werden.

Der Heiland wußte wohl, sein Tod sey
vor der Thür,
Drum gieng er gleich hinaus, und frug: wen
suchet ihr?
Sie sprachen: JEsus ists, weswegen wir
erschienen.
Ich bins, versetzte er, und Judas war bey
ihnen.

Hier zeigte JEsus noch zuletzt mit
Majestät,
Daß alles, wenn er will, ihm zu Gebote
steht.

Denn da er sprach: Ich bins! Da fielen
sie zur Erden,
Nicht anders, als wenn sie vom Blitz gerühret
werden.

Drauf

Drauf frug er abermal: Sagt doch, wen suchet ihr?
Sie sprachen: wie gesagt, wir suchen JEsum hier.
Ich hab es euch vorhin, spricht JEsus, schon gesaget,
Daß ich der JEsus sey. Wenn ihr nach mir denn fraget,
So lasset diese gehn. (Auf daß mein Wort geschicht,
Das ich vorhin gesagt: Ich unterlasse nicht,
Mit Fleiß dahin zu sehn, daß von der ganzen Heerde,
Die du mir anvertraust, kein Schaaf verlohren werde.) Joh. 17, 12. c. 18, 9.

HErr, was ist doch der Mensch, daß du sein so gedenkest,
Daß du ihm auch sogar dich ganz zu eigen schenkest?
Was ist der Mensch vor dir? Koth, Asche, Staub und Erde,
Ein Sünder, der verdient, daß er verdammet werde.
Jedennoch liebst du ihn, und sorgest für sein Wohl,
Und willst, daß er mit dir dort ewig leben soll!

Du weidest als ein Hirt ihn stets auf grünen Auen,
Du tränkest ihn dabey, doch will er dir nicht trauen.
Er gehet weg von dir, und dennoch suchst du ihn,
Zu seinem wahren Heil, zu dir zurück zu ziehn.
Und da du dich für ihn zum Lösegelde giebest,
So zeigst du, daß du ihn mehr als dich selber liebest.
O Mensch! liebt JEsus dich auch selber über sich,
So liebe wiederum ihn gleichfalls über dich.
Er ist es ja wohl werth, weil er für dich gestorben,
Und dir die Seligkeit durch seinen Tod erworben.

Vers 48. Das Zeichen zum Verrath, spricht Judas, ist ein Kuß,
Wer den von mir erhält, ists, den man greiffen muß.
Drauf tritt er zu, und spricht: Mein Rabbi, sey gegrüsset!
Und da er diesen Gruß mit einem Kuß beschliesset,

Spricht

Spricht JEsus, Freund, warum stellst du
dich bey mir ein?
Soll ich durch einen Kuß von dir verrathen
seyn? *)

O du verfluchter Kuß! o höchstverdammtes Zeichen!
Die größte Lasterthat muß dieser Bosheit weichen.
Ein Kuß zeigt Freundschaft an; hier bloß Verrätherey,
O, wäre doch die Welt von Judasküssen frey!
Allein, man findet ja noch leider hin und wieder
Noch manchen falschen Freund, noch viele Judasbrüder; Ps. 55, 22.

So,

*) Oscula blanda dedit, dedit Ischarius simulata
Non suevit mundus, jam meliora dare.

Ischariot, du giebst den Meister küssend hin,
Dein Mund hat Honig feil, das Herz hat Geld im Sinn:
Von dir hat nun die Welt ein Stücklein lernen müssen,
Daß sie nicht anders kann, als falsch, wie Judas, küssen.

So, daß man in der Welt fast niemand
trauen kann.
Weg, Falschheit, JEsu, nimm den Kuß
der Liebe an,
Du bist die Liebe selbst. Du hast mich erst
geliebet,
So gönne, daß mein Mund dir Seelen-
küsse giebet.
Im Glauben küß ich dich hier in der
Gnadenzeit,
Ach! küsse mich doch auch dort in der
Ewigkeit.

Christus wird gefangen genommen. v. 50.

Da traten sie hinzu, und nahmen ihn gefangen.
Indem sie dergestalt nun ihren Zweck erlangen,
Nimmt Petrus alsofort im Zorn sein Schwerdt zur Hand,

Petri Gegenwehr. v. 51.

Und thut so viel er kann, dem Feinde Widerstand.
Doch, ob er gleich ein Ohr dem Malchus abgehauen,
So war auf seine Macht doch nicht gar viel zu bauen.

Christi Rede an Petrum. v. 52.

Deswegen sprach der HErr: Steck doch dein Schwerdt nur ein;
Denn wer das Schwerdt misbraucht, an dem wirds Rächer seyn.

Rief

Rief ich den Vater an, mir Engel zuzuwenden,
Er würde mir so gleich zwölf Legionen senden.
Doch, was die Schrift enthält, muß man erfüllet sehn:
Drum kanns nicht anders seyn, es muß also ergehn.

Wie? Petrus, meinest du, den Heiland zu beschützen?
Was sollte hier dein Schwerdt bey so viel Feinden nützen?
Nichts, nichts, macht ihn nunmehr von seinem Leiden frey,
Ihm stünde sonsten selbst das Heer der Engel bey.
Er will durch seinen Tod den Zorn des Vaters stillen,
Die Zeit ist da, die Schrift vollkommen zu erfüllen.
Drum lässet sich anjetzt bey ihm kein Engel sehn,
Die sonst den Menschen selbst sogar zu Diensten stehn. Ps. 91, 11. 12.

Hierauf sprach er zum Volk: Mit Schwerdter und mit Stangen
Kommt ihr zu mir heraus, und nehmet mich gefangen; b. An die, so ihn gefangen nahmen. v. 55.

Nicht anders, als wenn ich ein Dieb und Mörder sey.
War ich doch täglich sonst bey euch, und lehrte frey
Im Tempel, und ihr ließt mich in der Freyheit gehen;
Allein, dies alles ist darum nunmehr geschehen,
Jes. 53, 15. Daß der Propheten Schrift nicht unerfüllet bleibt.

Seht, wie der Heiland hier der Feinde Muth beschreibt.
Seht, wie er, was er spricht, durch Wahrheit unterstützet,
Und seine Ehre so, als Lehre, wohl beschützet.
Sir. 42. 15. 16. Ein guter Name ist weit köstlicher als Gold;
Wer keine Ehre hat, dem ist auch niemand hold.
Schützt JEsus seine Ehr und seinen guten Namen:
So ist es unsre Pflicht, demselben nachzuahmen.
Die Unschuld ist hiebey der allerbeste Schutz,
Die biethet aller Macht und allen Feinden Trutz.

Die

Die Jünger wußten sich nicht mehr für Angst zu fassen:
Die Furcht bewog sie gar, den Heiland zu verlassen.

Ihr Jünger JEsu, flieht! scheut ihr der Schande nicht?
O, daß es euch so sehr an Herz und Muth gebricht!
Noch kürzlich wolltet ihr mit ihm zum Tode gehen,
Und nun muß er sich ganz von euch verlassen sehen!
So machet es die Welt. Im Glück ist jeder Freund;
Im Unglück fliehet er, und wird wol gar ein Feind.
Verlaßner! hat dein Freund von dir die Flucht genommen,
Getrost! dein Heiland wird mit Troste zu dir kommen.

Hierauf ward JEsus erst zu Hannas hingebracht, — Er wird zu Hannas hingeführet. Joh. 18, 13
Und von demselbigen verspottet und verlacht.
Von da ward dann der Weg zu Kaiphas genommen, — Zu Kaiphas. Matth. 26, 57.
Bey dem der hohe Rath schon war zusammen kommen.

Petrus folget nach v. 58.

Indeß, ob Petrus gleich beym Anblick der Gefahr,
Zusammt den übrigen aus Furcht entflohen war:
So war ihm JEsus doch zu sehr ins Herz gegraben,
Drum folgt er, um auf Ihn sein Augenmerk zu haben,
Doch nur, dieweil die Furcht nicht aus der Brust heraus,
Von ferne nach, bis in des Hohenpriesters Haus.
Er wagts, und geht hinein. Er setzt sich bey die Knechte,
Damit er ganz genau den Ausgang sehen mögte.

Es wirft zwar Petrus noch auf JEsum einen Blick,
Jedennoch hält die Furcht, im Folgen, ihm zurück.
1 Joh. 4. 18. Allein, es kann die Furcht nicht in der Liebe bleiben,
Die wahre Liebe pflegt dieselbe auszutreiben;
Denn jede Furcht hat Pein. Wer aber furchtsam ist,
Der liebet noch nicht recht. So folget mancher Christ

Dem

Dem liebsten Heiland zwar: doch wird
sein Lauf gehemmet,
Warum? Die Schwachheit hat den Fort-
gang stark bedämmet.
Jedoch, der Heiland sieht auch unsre
Schwachheit ein:
Er hat Geduld mit uns, und hebt den
schweren Stein,
Der uns im Wege liegt. Drum ist der
Trost zu fassen:
Folgt man nur JEsu nach, er wird uns
nicht verlassen.

Es gab nunmehro zwar der ganze hohe Rath — Christi Verhör.
Durch falscher Zeugen Mund die größte Missethat, — Zeugen werden abgehöret. v. 59.
Das gröbeste Vergehn, das schwereste Verbrechen,
Dem Heiland Schuld, um ihm das Leben abzusprechen:

Seht! Ungerechtigkeit herrscht, wo Gerechtigkeit — Pred. 3, 16.
Zu herrschen Gott sowol als auch das Recht gebeut.
Die Richter, die nach Recht die Unschuld schützen sollen,
Bestreben sich, wie sie den Heiland tödten wollen.

Der, welcher aller Welt das letzte Urtheil spricht,
Der wahre Gottessohn, steht selber vor Gericht.
Die Richter brauchen selbst, bey ihm das Recht zu beugen,
Zum Schein der Redlichkeit, boshafte falsche Zeugen. *)
Allein,

*) Betrübter Anblick! Hier finden wir die Bosheit, welcher die Menschen fähig sind, in ihrer wahren Größe vorgestellet. Hohepriester und Aeltesten, und der ganze Rath zu Jerusalem, hatten sich versammlet über das heilige Kind Gottes. Wie abscheulich war diese Bosheit! Männer, welchen ihr Amt und Würde verpflichtet, die Unschuld zu schützen, thaten alles mögliche, die Unschuld zu stürzen. Christus hat ihnen kein Leid gethan, doch suchen sie ihn zu tödten. Mensch, so groß ist dein natürliches Verderben. Ach! wir haben alle von Natur ein solches Herz. Wo die Gnade uns nicht bessert, wo der Geist Gottes uns nicht bewahret: so können wir alle eben so tief in die Bosheit fallen, als hier die Feinde des Erlösers. Matth. 15, 19. Sollte uns diese Betrachtung nicht aufs kräftigste reizen, Gott um die Erfüllung seiner gnädigen Zusage, Ezech. 36, 26. 27. inbrünstigst anzuflehen, und mit David zu seufzen aus Ps. 51, 12: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0064
DFG

Allein, es war umsonst, kein Zeugniß stimmte ein,
Es mochten noch so viel der falschen Zeugen seyn.

Ihr Zeugniß stimmet nicht überein. v. 61.

Zuletzt erschienen da noch zweene falsche Zeugen,
Und sprachen: JEsus hat, (wir könnens nicht verschweigen,
Weil man uns vor Gericht desfalls als Zeugen fragt,)
Recht gotteslästerlich zu unserm Spott gesagt:
Ich reisse, wenn ich will, den Tempel Gottes nieder,
Und ich erbaue ihn in dreyen Tagen wieder.

Die Rede JEsu wird höchst freventlich verdreht,
Der Tempel ist sein Leib, den JEsus hier versteht.
Er spricht: Brecht diesen ab, laßt ihn zu Grabe gehen,
Nach dreyen Tagen wird er wieder auferstehen.
Mein Gott! du willst, ich soll ja auch dein Tempel seyn,
Riß ich durch meine Schuld denselben etwa ein,

So

So bau ihn wieder auf. Ich will ihn
besser schonen,
Und kehre daselbst ein, um ewiglich zu
wohnen.

Der Hohepriester leget Christum die wichtigste Frage vor v. 64.

Bey diesen Worten stund der Hohepriester
auf,
Und sprach: Antwortest du ganz nichts, ganz
nichts darauf?
Der Heiland aber blieb bey seinem Stille-
schweigen.
Da sagte Kaiphas: Ich rufe Gott zum
Zeugen,
Ja, ich beschwöre dich bey Gott und seinem
Thron,
Daß du sagst, ob du seyst der wahre Gottes
Sohn?

Christi Antwort.

Der Heiland sprach: Du sagsts. Doch es
wird nun geschehen,
Daß ihr des Menschensohn bald werdet sitzen
sehen
Zu Gottes rechter Hand in großer Herrlich-
keit.
Wie Kaiphas dies hört, zerriß er gleich sein
Kleid, *)

Und

*) Es war die Gewohnheit, nicht nur bey den Juden und meisten Völkern gegen Morgen, sondern auch bey den Griechen und Römern, daß sie entweder in sonderbarer Traurigkeit, oder

Und spricht: Er lästert Gott. Dies habt ihr jetzt vernommen.
Drum braucht es weiter nicht auf Zeugen anzukommen.
Die Sache ist ganz klar. Was dünket euch dabey?
Sie gaben Recht, daß er des Todes würdig sey.

Wird als eine Gottes-Lästerung ausgeleget. v. 65.

Dem Hohenpriester sind die andern nicht zuwider.
Wohin das Haupt sich lenkt, da folgen auch die Glieder. *)
Geringre achten sich zum Widerspruch zu schwach:
Wohin der Große geht, da folgt der Kleine nach. **)

Seht,

oder wenn sie eine Gotteslästerung hörten, ihre Kleider zerrissen. So steht 2 Kön. 18, 17. von dem Könige Hiskias: Da der König das hörete, zerriß er seine Kleider. Der Prophet Joel sagt hingegen: Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider.

*) *Hieronymus Lib. II. in Zach.* sagt: Nihil ita percutit, ut exemplum. Es beweget nichts heftiger, als ein böses Exempel. Wer groß im Amte ist, der wird auch mächtig im Exempel.

**) Majorum mores imitantur ubique minores. Was die Vornehmen thun, thun die Geringen nach.

Seht, die Gerechtigkeit tritt man hier ganz mit Füßen:
Das, was der Knecht verbricht, das muß der HErr nun büßen.
Der Mensch, der arme Wurm, klagt seinen Schöpfer an,
In dem er lebt und webt, der ihn zernichten kann.
Der Richter aller Welt, der HErr des Lebens duldet,
Daß man dies Urtheil spricht: Er hat den Tod verschuldet. *)
Wie wird es dermahleins, dir, Kaiphas, ergehn,
Wenn du vor JEsu mußt als deinem Richter stehn!

Der Heiland wird verspottet v. 67.

Darauf nun spien sie ihm erst im Angesichte, **)
Hiernächst erfolgete die rechte Mordgeschichte.
Der Kriegesleute Wuth gab sich nunmehr recht bloß,
Mit Fäusten schlugen sie auf JEsum heftig los.

Sein

*) Der Worte des Lebens geredet, höret nun Worte von seinem Tode. Der die Todten lebendig gemacht, über dem wird das Urtheil gefället, daß er das Leben verwirket.

**) Das Anspeyen ist zu allen Zeiten die größte Schmach gewesen.

Sein Antlitz ward verhüllt, und wenn sie es geschlagen,
So mußte er dazu den größten Spott ertragen.
Du bist ja, sprachen sie, mein Christe, mehr als klug,
Weissage uns: Wer ists, der dich ins Antlitz schlug?

Verdammte Faust! kannst du ein solch Verbrechen wagen,
Dem Gott der Götter selbst ins Angesicht zu schlagen?
Doch, wie? Jetzt schaudert mich. HErr, meine Missethat
Ist es ja selbst, die dich so sehr geschlagen hat.
Dein Jammerbild zeigt mir der Liebe treu Geschenke,
Und wirkt in mir, daß ich der Sünden reuig denke.
Mein Herz verdammet mich! doch JEsus spricht mich frey,
Und zeigt, daß meine Schuld durch ihn gebüßet sey.

Die dreyfache Verleugnung Petri. v. 69-74.

Indem das Kriegesvolk mit Spotten sich ergötzet,
Hat Petrus sich indeß im Vorhof hingesetzet,

Und

Und wärmet sich am Feur. Des Hohenpriesters Magd
Wird ihn daselbst gewahr, tritt zu ihn hin, und sagt:
Du hast ja auch bisher dem JEsu angehangen,
Und bist mit ihm hinaus zum Oelberg hingegangen. *)
Nein! sprach er: Ich weiß nicht, was deine Zunge spricht. **)
Indessen traute er der Sache weiter nicht,
Und gieng zur Thür hinaus; worauf es denn geschahe,
Daß eine andre Magd denselben gleichfalls sahe,
Und zu dem Volke sprach: Ey! seht doch, dieser dar,
Ists, der bey JEsu auch, dem Nazareer, war.

Da

*) Der Hof des Pilatus war also dem Petro sehr gefährlich. Jener Gelehrte setzte die Worte: exeat aula, zu dem Petro, daher sagt ein Italiäner sehr schön:

Chi entra in corte, vi diventa tristo,
Una sol volta in corte di Pilato,
Entro San Pietro, e tre rinega Christo.

Wie Petrus sich unter die Feinde JEsu stellet, da wollte er nicht mehr als ein Freund JEsu gehalten werden. Ps. 1, 1.

**) Die Zunge einer Magd war dem Petro erschröcklicher, als vorhin die Stangen und Schwerdter der Kriegesleute.

Da sprach er abermal: Nein! Glaubt für-
wahr, ich kenne
Den Menschen nicht, den man, wie ihr sagt,
JEsus nenne.
Nach einer kurzen Frist trat auch die Schaar
herbey,
Die hie zugegen war, und sprach: Gesteh es
frey,
Du bist aus Nazareth. Die Sprache läßt
es hören.
Da hub er nochmals an zu fluchen und zu
schwören:
Ich kenne JEsum nicht. *)

So

*) Dieser klägliche Fall des Apostels hat seine besondere Stuffen. Erstlich läugnet er bloß, daß er JEsum kenne, geschweige denn, daß er sein Jünger sey. Hernach verbindet er mit seiner Verläugnung einen Schwur, und wird zugleich ungläubig und meineidig. Endlich gehet er so weit, daß er auch sich selbst mit Fluchen überladet, und Gott auffordert, ihn zu strafen und zu tödten, fals es nicht wahr sey, was er saget. Betrübter Zusammenhang der Laster! Es folget eines auf das andere, und sie werden immer größer. Aber auch eine heilsame Unterweisung für die Sünder, wenn sie anders derselben sich zu ihrem Vortheil bedienen! Wie leicht schreitet man doch von einer Versündigung zu der andern! Die Leidenschaft,

So leichte geht es an,
Daß eine Sünde uns in viele stürzen kann.
Darum verhüte man auch die geringste Sünde,
Damit durch diese nicht die größte Zugang finde.
Seht, Petrus stürzt erst Stolz, dann die Vermessenheit,
Und das Vertraun auf sich, hiernächst Treulosigkeit;
Bald Undank, Angst und Furcht, der Trieb, die Flucht zu suchen,
Verläugnen kommt hinzu: dann Schwören und Verfluchen.
Kann Petrus sich also aufs schrecklichste vergehn:
1Cor. 10, 12. O! wie leicht kann es nicht vielleicht von uns geschehn!
Da Satan, Welt und Fleisch uns sichten wie den Waizen,
Und ohne Unterlaß zu vielen Sünden reizen.
Drum seyd auf eurer Huth!

Und

der Affect, der den ersten Schritt veranlasset hat, entschuldiget sich, da indeß Vernunft und Gewissen entkräftet werden, und der Mensch allmählich in dem tiefsten Abgrund versenket wird.

Und alsbald kräht der Hahn. Seine Buße. v. 75.
Da dachte Petrus erst, was hast du doch gethan?
Dein JEsus hat gesagt: Eh noch der Hahn wird krähen,
Werd' ich mich schon dreymal von dir verläugnet sehen.
Dies hast du nun erfüllt. O! wie vergehst du dich!
Darauf gieng er hinaus, und weinte bitterlich.

Seht da! der große Held ist nun ein großer Sünder.
Nun fällt sein Stolz dahin. Er weinet, wie die Kinder.
Da sein Gewissen wacht: so fühlet auch sein Herz
Die allergrößte Angst, ja rechten Höllenschmerz.
Er winselt, seufzt und spricht: Wo bin ich hingegangen?
HErr! was hab ich gethan? Was hab ich angefangen?
Warum kam ich doch hier? Unglücklicher Pallast!
Wie schädlich bist du mir, wie schrecklich, wie verhaßt!
Ists möglich, hab ich dich, mein JEsu, abgeschworen?
Ach ja! ach leider! ja! Nunmehr bin ich verlohren!

Wo soll ich Armer hin? Es ist um mir geschehn.
Du, der du mich bisher so günstig angesehn,
Wirst aus gerechtem Zorn mein böses Herz zerspalten.
Doch nein! Es ist bey dir noch Gnade zu erhalten.
Die Schrift spricht: JEsus nimmt die groben Sünder an.
Drum glaub ich, daß ich auch Vergebung finden kann.

So kehret Petrus sich gleich nach dem Fall zur Buße.
O Sünder! ahmt ihm nach. Fallt eurem Gott zu Fuße;
Ps. 95, 8. Versöhnet euch mit ihm, weil es noch heute heißt:
Sir. 5, 8. 9. Bevor euch unverhofft der Tod zum Grabe reißt.

Christi Leiden am stillen Freytage. Matth. 27, 1.

Das Todesurthel war schon in der Nacht gesprochen.
Nachdem hiernächst der Tag kaum war hervorgebrochen,
So fand der ganze Rath sich darum wieder ein,
Daß JEsus ihrer Wuth ein Opfer mögte seyn.

Drauf

Die Ueberantwortung an die Heiden.

Drauf ward er alsobald, nach dem Gebrauch, gebunden;
Und weil die Juden jetzt in Macht der Römer stunden,
Mithin bey ihnen nicht das Recht zu tödten war,
So stelleten sie Ihn desfalls Pilato dar.

So ward der Heiland denn den Heiden übergeben.
Die Juden wollten nicht bey JEsu länger leben.
Erschreckliches Vergehn! Er ist der Menschen Heil,
Und doch begehren sie an Ihm gar keinen Theil.
Ob gleich zu ihnen Er, als ihr Erlöser, kommen,
So ward er dennoch nicht von ihnen angenommen.
So liebreich als Er auch das Leben ihnen bot,
So wählten sie statt des, sich doch vielmehr den Tod.
Seht! so macht es die Welt. Sie will den Heiland meiden,
Und Ihn nicht unter sich in der Gesellschaft leiden.

Wer nur von JEsu spricht, der wird sofort veracht,
Und als ein dummer Mensch verspottet und verlacht.
Elende! in der That seyd ihr ja keine Christen,
Weil ihr nicht Christum liebt, den theuren Lebensfürsten.
Soll JEsus in der Welt nicht eure Freude seyn;
So gehet ihr auch nicht zu seiner Freude ein.

Die Reue Judä. v. 3.

Da Judas, der an Ihm den Hochverrath verübet,
Sieht, daß man seinen HErrn dem Tode übergiebet,
Wacht sein Gewissen auf; ihm reuet der Verrath.
Er macht sich auf, und geht sofort zum hohen Rath,
Und spricht: Da habet ihr die dreyßig Silberlinge,
Die ich deswegen euch anjetzo wieder bringe,
Weil ich nicht recht gethan. Es ist unschuldig Blut,
Das ich dafür verrieth. Bedenket, was ihr thut!

So

So muß denn Judas selbst Ihn auch unschuldig nennen,
Und seine Missethat zu gleicher Zeit bekennen.
Hier zeiget er darum die Unschuld JEsu an,
In Hoffnung, daß er Ihn dadurch noch retten kann.
Doch, meines JEsu Tod war allbereits beschlossen,
Unschuldig hat Er doch sein theures Blut vergossen.
Und daran bist du nun, verfluchter Judas, schuld;
Dies ist die Dankbarkeit für deines JEsu Huld.
Seht da den Inbegriff von allen Missethaten:
Der Jünger JEsu hat unschuldig Blut verrathen.
Was aber, Judas, war hiezu doch wohl dein Reiz?
Gewißlich anders nichts, als der verdammte Geiz.
Der Geiz, den man mit Recht der Laster Mutter heißet;
Der Geiz, der Leib und Seel in das Verderben reißet.
O! nehmt aus Judä Fall, ihr Geizige, dies ab:
Der Geiz stürzt euch mit ihm zum Höllenphuhl hinab.

Vers 5. Sie sprachen: Ey! was soll uns deine Schuld angehen?
Hast du nicht recht gethan, mußt du selbst dafür stehen.
Da Judas nun also nicht Rath, nicht Trost erhält,
Wirft er aus Ungeduld und Eifer gleich das Geld
Da in dem Tempel hin, läuft in sein Ungelücke,
Und er erwürgt sich selbst aus Schwermuth mit dem Stricke. *)

So lief es endlich ab mit Judas Schelmerey.
Er legt sich nach Verdienst die Strafe selber bey.

Der

*) Die Reue Judä war wohl angefangen, aber das Ende verdarb alles. Er hatte JEsum in die Bande gebracht, und nun bringet er sich selber an den Strick. Er war Ursache, daß JEsus zum Tode geführet ward, und er wurde nun die Ursache seines eigenen Todes. Er begehet also ein neues Verbrechen, indem er seine rauberischen Hände an sich selbst leget. Er findet in seinem Verbrechen ein Gift, der sein ganzes Leben vergiftet. Er suchet durch einen beschleunigten Tod einen Weg, auf dem er der göttlichen Rache entfliehen will, die ihm auf dem Fuße nachgehet, und bis in den Tod verfolget.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0078
DFG

Der Teufel machte ihn zu einen Gotts-
verräther,
Und hiernächst auch an sich zu einem Misse-
thäter.
Weil ihm der Trost gebricht, will er sich
von der Pein
Durch einen Selbstmord hier in dieser
Welt befreyn.
Jedoch, indem er sich die Marter hier
verkürzet:
So hat er sich hinab zur Höllenquaal ge-
stürzet.

Indessen hatte nun die Hoheprieſter- Vers 6.
schaft
Das hingestreute Geld zusammen aufge-
rafft.
Doch, weil sie dieses Geld, als Blutgeld,
dennoch haßten,
So legten sie es nicht in ihren Gottes-
kasten.
Sie kaufeten dafür, nach vorgehaltnem
Rath,
Von einem Töpfer gleich, dem Geld höchst
nöthig that,
Den Acker, um darauf die Fremden zu be-
graben,
Und dieser Acker soll daher den Namen
haben,

Apg. 1, 19 Daß er Blutacker heißt. Da ist es nun geschehn,

Zach. 11, 12. 13. Wie Zacharias längst im Geist vorher gesehn,
Wenn er hievon so spricht: Sie achten Ihn geringe,
Drum geben sie für Ihn nur dreyßig Silberlinge.
Damit ward der bezahlt, der da verkaufet war.
Selbst das Haus Israel both Ihm zum Kaufe dar.
Das Geld dafür ist nun an einem Töpfer kommen,
Und dessen Acker hat man im Besitz genommen.

Christi Verhör vor Pilato v. 11. Da JEsus, wie gesagt, vor dem Pilato stand,
Und seine Unschuld sich mit keiner Furcht verband;
So fragt Pilatus Ihn: Bist du, so wie man saget,
Der Judenkönig? Sprich? Er spricht: wie du gefraget,
So ists. Ich bin es. Ja! Als man Ihn nun verklagt,
So wird darauf von Ihm gar nicht ein Wort gesagt.

Da

Da sprach Pilatus: Wie? Hast du denn
nicht gehöret,
Wie hart sie dich verklagt? Doch er blieb
ungestöhret
Ganz stilleschweigend stehn, und schloß so
Mund als Ohr.
Dies kam Pilato nun höchst wundernswürdig
vor,
Und sprach: Hier ist kein Grund, den Men-
schen zu verdammen.
Da traten alsofort die Klagende zusammen,
Und sprachen: Er hat ja das Volk bereits
erregt.
Durch seine Lehre ist Judäa ganz bewegt.
In Galiläa hat er damit angefangen,
Und ist mit selbiger schon bis hieher gegangen.

Seht! vor Gewalt hilft hier die größte
Unschuld nicht.
Mit Schweigen wird so viel als Reden
ausgericht.
Die Bosheit weiß durch List und Ränke
obzusiegen,
Die Unschuld aber muß hier gänzlich unter-
liegen.
Hierinn stellt JEsus selbst sich uns zum
Beyspiel dar.
Denn obgleich keine Schuld an Ihm zu
finden war:

So

So wußte doch die Wuth des Volkes durchzudringen,
Um JEsum in den Tod und an das Kreuz zu bringen.
Er war als wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt.
Er ward durch keine Schmach und Lästerung gerührt.

Matth. 11, 28. Laßt uns von JEsu doch Geduld und Sanftmuth lernen,
Und wenn man uns verfolgt, die Rache weit entfernen! *)

Pilatus schicket ihn zu Herode. Joh. 18, 33

Indem Pilatus nun durch Fragen sich belehrt,
Daß JEsus unters Recht Herodis hingehört:
So mußte er von da zu diesem König gehen,
Und, weil der längst gewünscht, denselben einst zu sehen,
So war ihm dies recht lieb. Er frug Ihm mancherley;
Und JEsus schwieg, und blieb ohn Unterlaß dabey.

Indessen

*) Man räche sich nur nicht. Denn mit Nichträchen kann man sich recht rächen, aber mit Rächen rächet man sich nicht.

Indessen mußte Er auch da Verachtung
leiden.
Herodes ließ Ihn dann mit weißem Tuch be-
kleiden,
Und so ward Er hierauf Pilato zugesandt.
Von diesem Tage an erneurte sich das Band
Der Freundschaft zwischen Ihm und dem
Pilato wieder.

Die Stände liessen sich nochmals im Rathe nieder. Pilati Bemühung, Jesum los zu lassen.
Da sprach Pilatus: Wie? Ihr führt den
Mann zu mir,
Und stellet mir dabey in eurer Klage für,
Daß er das Volk verführt. Ich hab Ihn
abgehöret.
Ich finde kein Gesetz, das mich Ihn strafen
lehret.
Herodes ebenfalls stimmt meiner Meinung
bey:
Auf Ihn sey nichts gebracht, was todes-
würdig sey.

Den Juden war das Recht vom Kayser zugestanden, Die Gelegenheit. v. 15.
Von den Gefangenen auf Ostern *) aus den
Banden
Nur

*) Nicht auf alle große Feste, deren die Juden dreye hatten, wurde ein Gefangener losgelassen,

Nur einen zu befreyn. Nun saß ein Mörder dort,
Mit Namen Barrabas, der wegen Raub und Mord
War in Verhaft gebracht. Als nun das Volk erschienen,
So trat Pilatus auf, und sprach also zu ihnen:
Ich soll nach eurer Wahl aufs Fest jemand befreyn:
Soll es nun Barrabas, sagt, oder JEsus seyn?
Der JEsus, welchen man auch sonsten Christus nennet.
Dies sagt er, weil er schon der Juden Neid erkennet.

Pilatus scheuet nicht das Böse zu begehn,
In Hoffnung, daß daraus was Gutes soll entstehn.
Doch, da er die Vernunft nur bloß zur Richtschnur setzet,
Wird die Gerechtigkeit hierunter sehr verletzet.

Denn

lassen, sondern nur lediglich auf das Osterfest. Es geschahe aber diese Loslassung bloß zum Gedächtniß der Erlösung aus Egypten.

Denn die Gerechtigkeit sprach JEsum völlig frey.
Doch, weil Pilatus sieht, daß ihm es schädlich sey,
Wenn er der Juden Gunst hiedurch verlieren sollte,
So thut er, was das Volk nur immer haben wollte.
Er siehet gar zu wohl den Neid der Juden ein;
Er weiß, daß JEsus soll desselben Opfer seyn;
Jedennoch zwinget ihm der Eigennutz, den Willen
Des bösen Judenvolks nach Wunsch nur zu erfüllen.

Die sonderbare Warnung seines Weibes. v. 19.

Indem Pilatus nun sich auf dem Richtstuhl setzt,
Weil er die Sache reif zu einem Urthel schätzt:
Schickt seine Frau *) zu ihm, und läßt ihm erstlich sagen:
Er mögte sich doch ja der Sachen ganz entschlagen;
Denn

*) Sie soll Claudia Procla geheissen haben. S. Vinc. Belloracens. Libr. VII. Spec. hist. c. 41.

Denn JEsus sey gerecht. Sie hätte diese Nacht
Sehr ängstiglich mit Ihm im Traume zugebracht.

Die Unschuld JEsu ward hier abermal entdecket;
Es wird Pilati Frau durch einen Traum erschrecket.
Ein Traum, der göttlich war, bringt ihr die Wahrheit bey,
Daß JEsus höchst gerecht und der Meßias sey.
Drum rieth sie ihren Mann, daß er Ihn schützen mögte,
Damit er nicht auf sich des Himmels Strafe brächte.
So sorget diese Frau nach Pflicht für ihren Mann,
Und sucht dabey, wie sie den Heiland retten kann.
Wie manchen Christen kann nicht diese Frau beschämen!
O! mögte jeder doch an ihr ein Beyspiel nehmen.
Ihr Christen! präget euch doch diese Pflicht recht ein:
Pred. 24, 11. Ihr sollt der Armen Schutz, der Unschuld Retter seyn.

Das

Das Volk war allbereits, eh man zur
Wahl geschritten,
Beredet, schlechterdings um Barrabas zu
bitten.
Drum half Pilato hier die gute Vorsicht
nicht.
Sobald derselbe nur also zum Volke
spricht:
Wen unter diesen zwe'n soll ich die Freyheit
geben?
Schreyt es: Den Barrabas! Der Barrabas
soll leben!

O unerhörte Wahl! Der ärgste Böse- Apg. 3,
wicht, 14.
Der Mordthat ausgeübt, und Aufruhr
angericht,
Wird von dem Volk befreyt; und JEsus,
der Gerechte,
Der wahre Gottes-Sohn, bleibt als ein
Knecht der Knechte,
In der Gefangenschaft. O unbesonn'ne
Wuth!
Ihr Bösewichter, wißt gewiß nicht, was
ihr thut.
Unmenschen! stehet ihr dem Schöpfer nach
dem Leben,
Dem Schöpfer, welcher selbst das Leben
euch gegeben,

Und euch es nehmen kann, sobald es Ihm gefällt?
Wie schrecklich ist vor euch der letzte Tag der Welt!
Denn JEsus wird alsdenn euch dieses Urthel fällen:
Weicht, ihr Verfluchte! weicht, hinab mit euch zur Höllen!

Pilatus sprach: Und was fang ich mit JEsu an,
Den man, so wie man sagt, auch Christus nennen kann?
Die Antwort war: Laß Ihn sofort ans Kreuze schlagen.
Drauf frägt er: Was könnt ihr denn Böses von Ihm sagen?

Sie schryen wie vorhin: Ans Kreuz, ans Kreuz mit Ihn!

Nun heißts: Ans Kreuz! da sie sonst Hosianna schryn.
O! daß sich wider sie nicht Blitz und Donner reget!
Und die verdammte Brut in einem Klumpen schläget!
Der Frevel ist zu kühn! Die Bosheit ist zu groß!
Den ärgsten Bösewicht, den Mörder sprecht ihr los.

Und

Und den, den niemand kann auch einer Sünde zeihen,
Dem auch Pilatus selbst das Zeugniß muß verleihen,
Daß er unschuldig sey. Der Todte auferweckt,
Der täglich seine Hand nach Kranke ausgestreckt,
Der das Gesicht, Gehör und Sprache dem gegeben,
Der deß benöthigt war; ja der mit seinem Leben
Uns das vollkommenste und beste Beyspiel gab,
Dem sprecht, ihr Rasende! sogar das Leben ab?
Verschmäht Ihn immerhin! Wir wollen Ihn empfangen.
Verwerft und tödtet Ihn, wir wollen Ihm anhangen.
Nehmt ihr an seinem Blut und Sterben keinen Theil;
Sein Tod ist unser Trost, sein Blut ist unser Heil.
Wollt ihr Ihn keinen Raum bey euch zu wohnen geben:
So soll Er ewiglich in unsern Herzen leben.

Christi Ueberantwortung zum Tode. v. 24.

Indessen fängt das Volk ein groß Getümmel an.
Wie nun Pilatus sieht, daß er nichts schaffen kann:
So wäscht er sich sofort vor allem Volk die Hände, *)
Und spricht: Ich bin nicht Schuld an des Gerechten Ende;

Nicht

*) Etliche Heiden stunden in den irrigen Wahn: wenn sie sich mit Wasser wuschen, so würden sie von den größten Blutschulden gereiniget. Penes veteres quisque se homicidio infecerat, purgatrice se aqua Cavabat. *Tertull.* inquit. c. V. de baptismo. Conf. *Cph. Cellarii* dissert. acad. P. I. p. 172. Allein wir finden nicht, daß solches vor der bösen That geschehen, vielmehr ist bekannt, daß sie dergleichen vorgenommen, wenn die Blutschuld schon vollbracht. Wenn denn Pilatus hier die Hände wäschet, ehe er JEsum verurtheilet, so muß er wohl ein ander Absehen haben. 5 B. Mos. 21. 6. 7. hatte Gott der HErr befohlen: Wenn man einen Erschlagenen finde, und nicht wisse, wer der Thäter sey? so sollten die Aeltesten der nächsten Stadt herzutreten zu dem Erschlagenen, und ihre Hände waschen über der jungen Kuhe, und sagen: Unsere Hände haben dies Blut nicht vergossen, so habens auch unsere Augen nicht gesehen. Von der Zeit an

wurde

Nicht Schuld an diesem Blut, das ihr vergiessen wollt,
Wofür ihr ganz allein dereinsten stehen sollt.

Die

wurde es eingeführet, daß die Richter so öfters die Hände wuschen, als sie sich auf den Richterstuhl setzten, oder einem armen Sünder das Todesurtheil zusprachen. Nun stehen zwar einige *Baronius* & e nostris *Casp. Sagittarius* harm. pass. P. II. p. 699. E. Reformatis *Arnold Moone* leidender Christus Conc. XVIII. p. 370. in den Gedanken: Pilatus habe sich in diesem Stücke nach der Juden Gewohnheit gerichtet, weil er davor gehalten: Er thue damit seiner Religion und Rechten keinen Eintrag, und könne sich doch dem anwesenden Volke desto gefälliger erweisen; allein, es kann solche Meinung denen, die die Umstände genauer überlegen, keine Genüge leisten. Pilatus wollte nach einer, bey den Alten gewöhnliche Art, mehr durch Geberden, als durch Worte, seine Meinung entdecken, und gleichsam sagen: So rein meine durch das Wasser gewaschene Hände sind, so rein und unschuldig will ich auch seyn an der Verurtheilung dieses Menschen. O des thörichten Selbstbetruges! S. Theophili Alethäi Erläut. der dunklen Oerter im A. und N. Testam. T. I. p. 18.

Die Unschuld JEsu kann Pilatus nicht
verschweigen,
Es muß sein Mund, daß Er gerecht sey,
oft bezeugen.
Ist JEsus nun gerecht, so siehet man
dabey,
Daß Ungerechtigkeit der Juden Triebwerk
sey.
Mußt du, Pilatus, selbst den HErrn
unschuldig nennen:
Warum willst du Ihn dann nicht auch für
frey erkennen?
Dies Recht kommt dir allein, als seinem
Richter, zu;
Dies steht in deiner Macht. Wie? oder
meinest du,
Du könnest alle Schuld dadurch vom Halse
schieben,
Daß dich das Judenvolk zum Unrecht an-
getrieben?
O großer Selbstbetrug! wie irrest du so
sehr!
Du häuffest deine Schuld und deren Straf
noch mehr.

Nach-

Nachdem das Volk hierauf also das Wort genommen:
Sein Blut mag über uns und unsre Kinder kommen; *)

Das unbesonnene Rufen des Volks. v. 25.

So

*) Eine Frechheit, dabey wir ausrufen: Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben! Ein erschrecklicher Fluch von Leuten, die eben so unbarmherzig gegen ihren Saamen, als gegen sich selbst sind. Das Blut JEsu kam auch über sie, indem schon bey der Zerstöhrung Jerusalem das Blut stromweise auf den Gassen geflossen. Vid. *Josephum* lib. VII. de bello judaico c. XVI. p. m. 250. b. Ja noch heut zu Tage sind viele mit dem schändlichen Blutfluß beladen. *Ludolphus* de Saxonia redet davon de vita Christi Part. II. cap. 62. also: Perseverat usque hodie super Judaeos haec imprecatio poenae et criminis et sanguis Christi non aufertur ab eis, unde in singulis lunationibus, ut dicitur, fluxum patiuntur sanguinis. d. i. Dieser Fluch der Strafe und der Schuld bleibet auf den Juden bis auf den heutigen Tag, und Christi Blut wird von ihnen nicht genommen. Darum saget man, daß sie alle Neumonden einen besondern Fluß leiden. Ihre Kinder sollen die Hände voll Bluts mit auf die Welt bringen. S. *Gerhard.* Harm. Passion. p. 138. Es gehöret auch hieher der Juden Thekupha, welches ein gewisser Tag ist, an welchem

Barrabas wird losgegeben. So sprach er denn zu Recht: daß Barrabas ganz frey, *)

JEsus gegeisselt. Hingegen JEsus nun sofort zu geisseln sey. **)

Ver-

in alle ihre Schüsseln und Geschirre, in welchen Speise oder Trank ist, Blut kömmt, dawider sie sich aber mit einem eisernen Nagel zu verwahren wissen. S. unschuldige Nachrichten 1710. p. 730. Zu geschweigen der Blindheit, die ihnen wiederfahren ist. Röm. 11.

*) Die Rechte sagen: Reipublicae interest, ne crimina remaneant impunita. Es ist dem gemeinen Wesen daran gelegen, daß die Laster nicht ungestraft bleiben. Nocet bonis, qui malis parcit. Der schadet den Frommen, der der Gottlosen schonet. Quando facinorosi dimittuntur impuniti, contaminantur laetitiae et gaudia hominum. d. i. Wenn die Uebelthäter ungestraft losgelassen werden, so wird die Lust und Freude der Menschen beflecket.

**) Adrichomius erzählet aus etlichen alten Jahrbüchern, Pilatus habe die Geisselung den Kriegesknechten mit folgenden Worten anbefohlen: Den JEsum von Nazareth, einen aufrührischen Mann, und Verräther des mosaischen Gesetzes, wie er durch die Hohepriester und Vornehmsten seines Volks bey mir angeklaget worden, den ziehet aus, und bindet ihn und hauet ihn mit Ruthen. Gehe, Büttel! und hole die Ruthen herzu.

Die

Verwaledeyter Spruch! man hat zu keinen Zeiten
Dergleichen je gehört. Die größten Grausamkeiten,
Die

Die Strafe der Geisselung war nicht nur sehr schmerzlich, sondern auch höchst schimpflich, weil sie eigentlich nur an Sklaven pflegte vollzogen zu werden. Sie geschahe an dem HErrn JEsu auf römische Weise, nicht nach der Gewohnheit der Juden. Prudentius, der alte christliche Poet sagt: Atque columnae annexus tergum dedit, ut servile flagellis. Er hat sich mit dem Rücken an die Säule binden und daselbst mit knechtischen Geisseln durchschlagen lassen. Die Juden pflegten 40 Streiche weniger eins auszutheilen. 2 Cor. 11, 24. Aber hier wird keine gewisse Zahl beobachtet. Die von den Päbstlern so hoch gehaltene Offenbarung der heil. Brigittä besaget, daß er fünftausend Streiche bekommen. Etliche halten mit dem alten *Vicentio Cirinensi* davor, der liebe Heiland habe so viel Streiche bekommen, als Beinlein in dem menschlichen Leibe, und zwar für ein jedes dreye, so 780 Schläge ausgemacht. S. Lankisch. V. schmerzl. Liebesstiche, p. 61. So wurde die Weissagung erfüllet. Jes. 50, 6. So hatte Christus es selber geweissaget. Matth. 20, 19.

Die in Geschichten stehn, sind gegen diese klein;
Der Mörder Barrabas soll frey und ledig seyn?
Hingegen soll der HErr des Himmels und der Erden,
Von Menschen, die er schuf, sehr scharf gegeisselt werden:
Und Er erträgt für uns die Schmerzen mit Geduld.
Wie unermeßlich ist, mein JEsu, deine Huld!

Christi Verspottung. v. 27.

Die Knechte zierten Ihn, zu seinem Spott und Hohne,
Mit einem Purpurrock und einer Dornenkrone.
Sie gaben Ihn ein Rohr in seiner rechten Hand.
Sie beugeten vor Ihm die Knie. Ihr Verstand
Erdachte lauter Spott. Sie sprachen: Judenkönig!
Sey jetzt von Gott gegrüßt. Doch dies war noch zu wenig,
Sie speyeten Ihn an. Das Rohr ward Ihn geraubt;
Und damit schlugen sie erbärmlich auf sein Haupt.

Ver-

Verruchtes Mördervolk! grausame Henkersknechte!
Es wütet ja kein Thier so wider sein Geschlechte,
Als wie ihr JEsum quält; ihr schlaget und verspeyt
Den Richter aller Welt, den HErrn der Herrlichkeit.
O daß die Erde nicht bey euren Peinigungen
Sich plötzlich aufgethan, und euch sofort verschlungen!
Jedoch, die Hölle schlingt an dessen statt euch ein,
Und eurer Marter wird daselbst kein Ende seyn.

Pilatus ließ Ihn dann, das Volk dadurch zu rühren,
In kläglicher Gestalt heraus zum Anblick führen,
Und sprach: Seht, welch ein Mensch! Jedoch man blieb dabey,
Daß er nach dem Gesetz des Todes schuldig sey.
Sie sprachen: Da Er sich den Sohn des Höchsten nennet,
So wird Er ja mit Recht des Todes werth erkennet.

Pilati neuer Versuch, JEsum nach der Geisselung los zu lassen. Joh. 19, 4.

Pilatus

Pilatus ward hiedurch noch mehr in Furcht gebracht.
Und weil es nicht so geht, wie er vorhin gedacht,
Verfügt er sich zurück, den JEsum zu befragen,
Und spricht: Wo bist du her? Dies wollte Er nicht sagen.
Pilatus sprach: Du schweigst? Denkst du denn nicht daran,
Daß ich dich kreuzigen und auch losgeben kann?
Du hättest, sprach der HErr, kein Recht an meinem Leben,
Wenn es von obenher nicht wäre dir gegeben.
Pilatus trachtete seit dem Ihn zu befreyn,
Allein, das Judenvolk fieng heftig an zu schreyn:
Läßt du den JEsum los, so giebst du zu erkennen,
Man könne dich mit Recht des Kayſers Freund nicht nennen.
Denn wer sich König nennt, der ist des Kayſers Feind.
Drauf setzt Pilatus sich, und spricht als JEsus Freund,
Wollt ihr kein Mitleid jetzt mit eurem König tragen?
Sie sprachen: Weg mit Ihm. Laß Ihn ans Kreuz nun schlagen.

Wie?

Wie? fuhr Pilatus fort: Begehret ihr denn wohl,
Daß euer König denn am Kreuze sterben soll?
Sie sprachen: Keiner ist, den wir als König kennen.
Der Kayser ist allein nur unser HErr zu nennen. Luc. 23, 24.
Pilatus sprach: Wohlan, so mag es denn geschehn: Pilatus spricht das Todesurthel.
Der JEsus soll nunmehr zum Kreuzestode gehn. *)

Pila-

*) Das Urtheil, Kraft welches JEsus hat sollen gekreuziget werden, soll folgendergestalt gelautet haben: JEsum von Nazareth, den Verführer des Volks, den Verräther des Kayſers, und den falschen Meßiam führet an den gemeinen Strafort, und heftet ihn daselbst, mit sonderbarem Spotte wegen seiner königlichen Majestät, zwischen zween Mördern ans Kreuz. Gehe, Scherge, und mache die Kreuze zurechte. Weil nun dieses Urtheil darauf gleich vollzogen worden: so hat Pilatus dadurch wider das Senatus Consultum Tiberianum gehandelt. Denn dies verordnet, daß ein Todesurtheil zehn Tage soll verschoben werden, und dazumahl sind keine zehn Stunden verflossen. Sonst ist bekannt, daß der Kreuzestod unter allen Todes-

Pilatus, so läßt du dich endlich doch bezwingen,
Der bösen Juden Wunsch und Willen zu vollbringen?
Wie? denkest du nicht mehr an deiner Frauen Traum?
Hat ihre Warnung denn bey dir gar keinen Raum?
Wie? hast du Ihn vorhin nicht selbst gerecht genennet?
Wird seine Unschuld nicht von dir genug erkennet?
Und dennoch sprichst du Ihm nunmehr das Leben ab,
Und brichst gewissenlos desfalls den Urtheilsstab?
O wehe! wehe dir! Wie wird dies JEsus rächen,
Wenn Er hinwiederum dir wird das Urtheil sprächen?

Dein

Todesstrafen die schändlichste, schmählichste und ärgste war. Bey den Juden war die Kreuzigung ganz anders beschaffen. Siehe Just. Lipf. de cruce. Libr. II. cap. 8. Diese Todesart ist bis auf die Zeiten des Kayfers Constantini gebräuchlich gewesen, welcher, aus Ehrerbietung gegen den Tod Christi, diese Strafe verboten, und an dessen Statt das Hängen an den Galgen eingeführet hat. S. Just. de cruce. Libr. III. cap. 15. 16.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0100
DFG

Dein Tod wird alsdenn nicht das Ende deiner Pein,
Vielmehr in Ewigkeit dir Quaal und Marter seyn.

Die Hinführung nach Golgatha. v. 31.

Nachdem das Kriegesvolk zusammt den bösen Rotten
Den Heiland lange Zeit mit Schlägen und Verspotten
Aufs ärgste zugesetzt: so nehmen sie Ihn dann
Den Mantel ab, und ziehn Ihn seine Kleider an,
Und führen Ihn hinaus,*) auf daß Er seiner Bürde
Nun durch den Tod am Kreuz einmal entledigt würde.
Indeß, als JEsus nun sein großes Kreuz selbst trägt,
Und Ihn die Last zu schwer, die man Ihm auferlegt,

Wird

*) Bey der Herausführung Christi aus der Stadt ist dieses wohl zu merken, daß er darin das Gegenbild von den Sündopfern worden ist, welche ausser dem Lager und ausser der Stadt geführet und an einem reinen Ort verbrannt wurden. 2 Mos. 29, 14. 3 Mos. 4, 5. 12. 21. Cap. 6, 30. 16, 27. Hebr. 13, 11. 12.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0101
DFG

Wird Simon von Kiren das Kreuzholz aufgedrungen, *)
Und es nach Golgatha zu bringen angezwungen.

Mein JEsus trug sein Kreuz, eh es Ihn selber trug,
Und hatte kaum für sich zu gehen Kraft genug.
Drum mußte Simon sich mit Zwang dazu bequemen,
Die Kreuzeslast auf sich an JEsus statt zu nehmen.
So stellt das Kreuz sich oft bey frommen Leuten ein,
Wenn sie am wenigsten es wohl vermuthen seyn.

Mein

*) Kirene oder Cyrene war die vornehmste Stadt einer Landschaft eben dieses Namens in Libien, in welcher sich viele Judengenossen aufhielten, die aber gleichwol zu gewissen Zeiten nach Jerusalem kamen, wie aus Ap. Gesch. 2, 10. erhellet. Ja es scheinet, als hätten sie gar eine Schule zu Jerusalem gehabt; immaßen Ap. Gesch. 6, 9. stehet, daß sich die aus der Schule der Libertiner und der Kirener mit Stephano befraget. Sie lag von Jerusalem 104 Meilen. Sie hatte drittehalb Meilen in ihrem Umfang. Im alten Testamente wird sie Kir genannt, und heutiges Tages nennet man sie Korema.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0102
DFG

Mein JEsu! ich will mich des Kreuzes
nicht entschlagen;
Ich bin bereit, es dir geduldig nachzu-
tragen.
Man hätte nimmermehr an Simon sonst
gedacht,
Daferne Christi Kreuz ihn nicht berühmt
gemacht.
Gott läßt uns von der Last des Kreuzes 1 Cor. 10,
nicht erdrücken, v. 13.
Er weiß zur rechten Zeit uns wieder zu er- Ps. 68, 20
quicken.

Es folgten Ihm dahin viel Volks und Die Rede
Weiber nach, Christi an
Die weinten über Ihn, und schryen Weh seine Be-
und Ach! gleiter.
Als JEsus dieses hört, kehrt Er sich um und Luc. 23, 28.
saget:
Beweinet mich nur nicht, vielmehr seufzt und
beklaget
Euch und die Eurigen. Denn nunmehr
kommt die Zeit,
In der man sagen wird: Wohl dir, Unfrucht-
barkeit!
Ja selig ist der Leib, der keine Frucht ge-
tragen!
Die nie gesäuget hat, die kann vom Glücke
sagen.

Die Zeit kommt, da man euch so ängstiget und plagt,
Daß ihr, fallt über uns, zu Berg und Hügeln sagt.
Denn kann man dies anjetzt am grünen Holze sehen,
Was wird dereinsten dann am dürren nicht geschehen?

Die Kreuzigung Jesu. v. 33.

Man wanderte indeß mit JEsu immer fort,
Und kam in kurzer Zeit an den bestimmten Ort,
Zum Berge Golgatha, das ist, zur Schädelstäte. *)
Damit man Ihm auch da in allen wehe thäte,
Reicht

*) Der Berg Golgatha lag nahe vor Jerusalem, und war der Richtplatz, wo alle Missethäter pflegten abgethan zu werden. Er heisset Schädelstäte oder Hirnschädelort, und hatte den Namen, entweder, daß daselbst den Uebelthätern die Köpfe abgeschlagen wurden, wie solches auch bey ihnen eine Art der Todesstrafen war, oder daß der Hügel die Gestalt eines Hirnschädels hatte. Daß Hirnschädel aber an dem Orte sollten herumgelegen haben, ist ohne Grund und wider die Gewohnheit der Juden, welche die Köpfe der Uebelthäter nicht über der Erde

Reicht man Ihm einen Trank von schlechten Eßig dar, Ps. 69, 22
Der auch mit Galle noch dazu vermischet war.
Er wollte, da Ers schmeckt, es gänzlich nicht genießen.
Drauf schlugen sie Ihn nun mit Händen und mit Füßen
Ans Kreuz, und neben Ihn zur recht- und linken Hand,
Zween Schächer, den der Tod als Mörder zuerkannt. *)

Bey

Erde liegen lieſſen. 5 Moſ. 21, 23. Victorinus, Biſchof zu Poitou, hat dafür gehalten, dieſer Berg ſey mitten in der Welt gelegen, wie aus folgendem Vers erhellet:

Eſt locus ex omni medium quem credimus orbe,
Golgatha Judaei patro cognomine dicunt.

Viele der Väter haben aus einer alten Tradition dafür gehalten, daß Adam hier begraben worden, und dieſer Ort daher ſolchen Namen bekommen. *Suicer.* Theſ. T. I. pag. 156.

*) Dies geſchahe zur fernern Beſchimpfung des HErrn JEſu. Hievon hat Jeſ. 53, 12. geweiſſaget. Etliche haben ſich unterſtanden, die Namen dieſer Uebelthäter zu nennen, und behauptet, daß ſie Dismas

Bey Mördern muß der HErr am Stamm des Kreuzes schweben,
Warum dies? raubet er etwan der Menschen Leben?
O! nein! Nur Er ist es, der solches uns erhält.
Denn darum kam Er ja nur einzig in die Welt,
Daß alle, die an Ihn rechtschaffen glauben wollten,
Den Tod nicht sehn, vielmehr das Leben haben sollten.
Was anders ist der Grund, daß Er am Kreuze stirbt,
Als nur, damit sein Tod das Leben uns erwirbt.
O Gott! mein Gott! laß mich doch dieses recht betrachten,
Du läßt dein liebstes Kind für mich zum Opfer schlachten:
Wie

und Gesmas geheissen haben. Hiervon sind die Verse vorhanden:

Dismas et Gesmas, medio divina potestas
Gesmas damnatur, Dismas super astra locatur.

d. i. Die zweene Schächer Dismas und Gesmas haben die göttliche Majestät in der Mitte. Gesmas ist verdammet, Dismas aber in den Himmel erhoben worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0106
DFG

Wie groß ist diese Huld! was geb ich dir dafür?
Schau meine Armuth an! Mich selber schenk ich dir.
Mein JEsu! ich will mich mit dir ans Kreuze schlagen;
Ich will durch deine Kraft den Sünden ganz entsagen;
Ich will dein Jünger seyn. Leg dein Kreuz auf mich hier.
Weg, Welt! mein JEsus ruft. Du rufst, ich folge dir.

Und JEsus sprach: Vergieb, o Vater! diesen Schwachen, Luc. 23, 34.
Sie wissen selber nicht, was sie anjetzo machen.

Mein JEsu! legest du in deiner Angst und Pein
Noch Fürspruch auch sogar für deine Mörder ein?
Die Henker rauben dir mit großer Quaal das Leben,
Und ihnen soll dennoch dein Vater dis vergeben?
O Sterbliche! ahmt Ihn in dieser Sanftmuth nach!
Erduldet so, wie Er, geduldig alle Schmach.

Seht, JEsus, der für euch den Kreuzestod erlitten,
Lehrt euch, ihr sollt, wie Er, auch für die Feinde bitten.

Vers 35. Sobald das Kriegesvolk die Kreuzigung vollbracht,
War, der Gewohnheit nach, es gleich darauf bedacht,
Die Kleider unter sich, und zwar durchs Looß, zu theilen.
Nachgehends mußten sie so lange da verweilen,
Als man die Wache noch bey JEsu nöthig schätzt.
An seinem Kreuze war die Ueberschrift gesetzt:
JEsus von Nazareth, der König aller Juden.
Obgleich die Seinigen sich mit Gefahr beluden:
So fand Maria sich doch, nebst Johanne, ein,
Um selbst bis an den Tod bey JEsu noch zu seyn.
Wie JEsus diese Zwey bey seinem Kreuze sahe,
Sprach Er zur Mutter: Weib, sieh! dieser, der so nahe

Anjetzo

Anjetzo bey dir steht, das ist dein Sohn;
und du,
Sprach Er zum Jünger: Sieh! die Mutter
hört dir zu.
Die aber, welche dort bey Ihm vorüber
giengen,
Versäumten nicht, an Ihm das Schmähen
zu vollbringen.
Sie schüttelten den Kopf, und sprachen:
Reissest du
Den Tempel Gottes ein, und bringst drey
Tage zu,
Ihn wieder aufzubaun, so hilf dir nunmehr
wieder:
Bist du des Höchsten Sohn, so steig vom
Kreuz hernieder?
Desgleichen schmähte Ihn die Hohepriester-
schaar,
Die bey den Aeltesten und Schriftgelehrten
war.
Er hat sich, sprachen sie, sonst andrer ange-
nommen,
Und nunmehr kann Er sich selbst nicht zu Hülfe
kommen.
Ist Er in Israel ein König? Nun, wohlan!
So steige Er vom Kreuz, daß man Ihn glau-
ben kann.
Er hat ja Gott vertraut, auf den mag Er sich
stützen,
Wenn Gott sein Vater ist, so wird Er Ihn
beschützen.

Die Schmähung Christi am Kreuz.

Von dem Volk. v. 39.

Von den Obersten v. 41.

Der Juden Geistlichkeit hat ihren Zweck erlangt;
Sie sieht, daß JEsus schon am Holz des Kreuzes hangt.
Doch dies ist nicht genug; sie sammlen ihre Rotten,
Um den Gekreuzigten zu schmähen und zu spotten.
Sie wissen aus der Schrift und den Propheten wohl,
Daß JEsus für die Schuld der Sünder sterben soll:
Und also waren hier die großen Schriftgelehrte
Des Satans Ebenbild und dumme Schriftverkehrte.
Von frommer Leute Kreuz urtheilt die Welt verkehrt.
Wer Elend dulden muß, wird noch dazu entehrt.
Kann JEsus allen Spott für unsre Schuld ertragen:
1Petr. 2, 21. So darf ein frommer Christ auch über Schmach nicht klagen.
Wer nur allein auf Gott getrost die Hoffnung richt,
Der findet Rath und Trost! Denn Gott verläßt ihn nicht.

Der

Von dem Schächer. v. 44.

Der eine Schächer auch, der wegen Raub und Morden,
Mit JEsu an das Kreuz war angeschlagen worden,
Verspottete den HErrn, und sprach: Du giebest für,
Du seyst selbst Gottes Sohn, so hilf denn Dir und Mir.
Doch diese Rede macht der andre gleich zu Schanden,
Und spricht: Ist keine Furcht bey dir vor Gott vorhanden,
Da du mit Ihm zugleich in der Verdammniß bist?
Wir leiden, so wie es von uns verdienet ist.
Man strafet uns nach Recht, weil wir unrecht gewandelt,
Hingegen dieser hat nichts Ungeschickts gehandelt.
Da er auf JEsum nun also im Glauben stand,
Sprach er: HErr, denk an mich, wenn du ins Vaterland
Und in dein Reich eingehst. Der Heiland sprach: Noch diese,
Noch diese Nacht bist du mit mir im Paradiese.*)

Um

*) Wie unaussprechlich verherrlichte JEsus sein Kreuz, da er dies Wort sprach: Der

Um sechs Uhr brach darauf die Finsterniß herein: *)
Das Sonnenlicht verlohr bis neun Uhr seinen Schein.

Und

JEsus, der unter die Uebelthäter gerechnet worden, begnadiget hier einen Uebelthäter auf eine solche Art, als ihn kein Monarch auf Erden begnadigen konnte. JEsus, der im Begriff war, den Tod für uns zu leiden, schenket hier einem Sünder, der den Tod verdienet hatte, das ewige Leben. Mit einer solchen göttlichen Weisheit hat der Geist Gottes dem Aergerniß an der Schmach des Kreuzes Christi vorgebauet, da er uns die Ehre des Kreuzes unsers Erlösers in einem so hellen Glanze vor die Augen stellet.

*) Diese Sonnenfinsterniß geschah zu einer Zeit, da die Verfinsterung derselben nicht nur am deutlichsten in die Augen fiel, denn sie fieng sich von der sechsten Stunde an, welche gerade in dem Mittag einfällt, und dauerte bis an die neunte Stunde, oder bis an die Vesperzeit; sondern sie entstand auch zur Zeit des Vollmondens, da man nach dem Laufe der Natur keine Sonnenfinsterniß erwartete, indem solche allezeit und ordentlicher Weise in dem Neumond einzufallen pfleget. Dieser feurige und glänzende Lichtkörper entzog der ganzen Erdfläche ihre wohlthätige Strahlen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0112
DFG

Und nun kam seine Zeit, im Tode zu erblassen,
Drum rief Er: Gott! mein Gott! wie? Hast du mich verlassen?

Mein Gott! verläßt du mich? welch eine Quaal ist das!
Wie unerträglich ist, mein Gott, dein Sündenhaß!
Wie groß ist doch die Angst, die meine Seele drücket!
Die Sonne trauret selbst, die ganze Welt erschricket!
Mein JEsu! welch ein Schmerz! Ist wohl noch ärgre Pein,
Als diese, selbst vor Gott, vor Gott verlassen seyn?
Warum will Gott sein Kind, sein liebstes Kind, verlassen?
Darum, weil Er mich sucht mit Gnade zu umfassen.
Ach! in der größten Angst steht er dem Sohn nicht bey,
Daß ich von aller Angst dadurch befreyet sey.
Wirst du mich, o mein Gott! mein Gott! nur nicht verlassen,
So frag ich nichts darnach, wenn mich die Menschen hassen.

Bist

Bist du mir Sonn und Schild, mein Trost
und bester Schutz,
So biethe ich der Welt und allen Feinden
Trutz.
Mein Gott verläßt mich nicht, ein Trost
für mein Gewissen!
Daß der Trost mir nicht fehl, muß sein
Sohn Trost vermissen.

Hiernächst sprach Er: Mich dürstet! Da
hielten sie ein Rohr
Mit einem Eßigschwamm Ihm zum Getränke
vor. *)

Nach-

*) Hier wurde die Schrift erfüllet. Ps. 69, 22. **Sie gaben mir Eßig zu trinken in meinem Durste.** Dieses geschahe augenscheinlich aus Bosheit. Man wollte entweder dadurch seine Schmerzen verlängern, indem man durch dieses scharfe Getränke seine sterbende Lebensgeister wieder zu beleben und rege zu machen suchte, oder sonst seinen Muthwillen mit ihm treiben. Denn der **Eßig** war ein sehr schlechtes Getränke, welches man nur den Sklaven und gemeinen Soldaten reichte. Johannes sagt: **Da stund ein Gefäß voll Eßig.** Kap. 19, 29. Wo war das Gefäß voll Eßig hergekommen? Die Soldaten, denen die Kreuzigung Christi und der zwey Schächer aufgetraten war, oder die sonst die Wache hatten, hatten dieses Gefäß

Nachdem Er nun davon ein weniges genommen,
Sprach Er: Es ist nunmehr mit mir zu Ende kommen.
Drauf schrie Er laut, und sprach: Du, der Du Vater heißt, *)
Ich übergebe Dir nunmehro meinen Geist! Drauf

Der Tod JEsu.

fäß voll Eßig als ihren ordentlichen Trank mit sich auf die Schädelstäte gebracht, damit sie davon trinken könnten. Denn man weiß, daß die römischen Soldaten, wenn sie im Felde waren, sich eine Gattung eines Tranks bereiteten, die sie Posca nenneten, von πίω, ich trinke, und dieser Trank war Eßig mit Wasser vermischt: von diesem Tranke gaben sie JEsu, und damit es nicht zu seiner Erquickung, sondern zu seiner Quaal gereichte, so gossen sie Galle oder sonst noch was bitters darunter. Plutarchus sagt in dem Leben Catonis Major., daß die Soldaten im Felde ordentlich nichts als Wasser getrunken; wenn es aber sehr warm war, so mischeten sie Eßig darunter. *Plutarch.* in vita Caton. Maj. pag. 1. seq.

*) Obgleich unser Erlöser auch alles das empfunden, was der leibliche Tod Bitters mit sich führet, und auch diese Todesnoth erfahren müssen, um alle Strafen unserer Sünden zu tragen: so würden wir doch den wahren Sinn des Geistes Gottes nicht erreichen, wenn wir dies Geschrey des sterbenden Heilandes als ein Angstgeschrey ansehen wollten.

Es

Drauf neigte Er sein Haupt, und endete sein Leben.

Der Weltversöhner hat den Geist schon aufgegeben.
Die Marter ist vorbey! sein Leiden ist vollbracht!
Sein Tod hat mir den Weg zu Gott ganz frey gemacht.
Mit seinem Vater bin ich durch Ihn ausgesöhnet.
Er wird nach Kampf und Streit mit Preis und Ruhm gekrönet.
Du hast, gekrönter Held! des Satans Macht besiegt.
Jetzt, da der stolze Feind zu deinen Füßen liegt:

Bin

Es war ein Triumph- und Siegeswort. Er rief dieses mit lauter Stimme, anzuzeigen, daß er bey noch vollen Kräften sterbe, und daß er sein Leben nicht durch äusserliche Gewalt gezwungen, sondern freywillig als ein Opfer dahin gebe. Er schrie laut, zu zeigen, daß er der HErr sey des Todes und des Lebens, der da Macht habe, sein Leben zu geben und wieder zu nehmen. Joh. 10, 14. Er schrie als ein Feldherr, der seine Feinde überwunden hat. S. *Athanas. qu. 77. ad Antiochum.*

En Leo promissus magni de sanguine Judae
Vicit io.

Bin ich nicht mehr verdammt. Du machst
mich frey von Sünden,
Mit Dir kann ich den Tod und Teufel
überwinden.

Des Tempels Vorhang riß bey JEsu Tod entzwey. *) Die Wunder bey Jesu Tode. v. 51.

Die

*) Es ist aus zuverläßigen Nachrichten der Juden bekannt, daß dieser Vorhang kein dünnes und subtiles Gewebe gewesen, sondern fest und stark. Ein jeder Faden war aus 24 bis 48 kleinen Fäden zusammen gedrehet, und aus den großen Fäden war wieder eine Art von Seilen oder Stricken geflochten, und aus diesen wieder das Gewebe des Vorhanges verfertiget. Ueberdies war dieser Vorhang keinem Regen oder Wind unterworfen, der erstockend machen, oder ihm sonst schaden können. Hierzu kommt noch, daß alle Jahr ein neuer verfertiget, und der alte weggeschaffet worden. Alle diese Umstände zeigen die Hand und den Finger Gottes ganz augenscheinlich. Siehe unsch. Nachr. ad ann. 1713. p. 637. sq. Wilh. Whiston führet aus dem Josephus an, daß dieser Vorhang siebenzig Ellen hoch gewesen. Siehe dessen Beschreibung der Stiftshütte und des Tempels. In der Sammlung der Erläuterungsschriften zur allgemeinen Welthistorie. Halle 1747. pag. 122. Dies Wunder hatte eine geheime Bedeutung. Tempel und Altar, Opfer

und

Die Erde bebete! *) Das Schrecklichste dabey war,

und Heiligthum sollte ein Ende haben. Der Unterschied zwischen Juden und Heiden sollte aufgehoben, einem jeden Volk die Freyheit, in das Allerheiligste zu gehen, vergönnet, und aus beyden Völkern ein Volk, ein Hirt werden.

*) Wir wollen einen heidnischen Geschichtschreiber hievon hören. Er heißt Phlegon, ein Freygelassener des Kayfers Adrianus. Dieser schreibet so: Im vierten Jahre der 102 Olimpias, (das ist eben das Jahr des Leidens Christi,) war eine große, und alle die sich zuvor zugetragen, übertreffende Sonnenfinsterniß. Der Tag ist um die 6te Stunde so in die finstere Nacht verkehret worden, daß die Sterne am Himmel zu sehen gewesen, und das Erdbeben in Bithinien hat viele Häuser in der Stadt Nicea umgekehret. Eusebius führet dieses Zeugniß an in Canon. Chronio ad annum Tiberii XVIII. Augustinus hat hiebey diese Gedanken: Die Erde erbebete, weil sie sich scheuete, das Kreuz des HErrn zu tragen. Ohne Zweifel war dies das allerdenkwürdigste Erdbeben unter allen, die die Welt erfahren hat, und erfahren wird, so lange sie stehet. Das allerdenkwürdigste, nicht um der Verwüstung willen, die es anrichtete; nicht, weil es wie andere Erderschütterungen Länder Umkehrete, Städte in Steinhaufen verwandelte, und Tausenden ihrer Ein-

War, daß die Felsen auch mit Krachen selbst zersprungen. *)
Die Todten wurden gar aus ihrer Gruft verdrungen:

Denn

Einwohner erschlug. Nein! das war die Wirkung desselben nicht; und wahrlich eben dieses verdienet sehr angemerket zu werden. Die Gnade war es eigentlich, die diesen Donner in der Natur zu ihrem ungewöhnlichen Zeichen setzte. Denn der einige Mensch in Gnaden vollendete sein Werk. Davon erbebete die Erde, und eben darum war dieses Beben das allerdenkwürdigste, weil es den Versöhnungstod des Erlösers aller Welt, diese allergrößte Begebenheit, ankündigte: Und warum bebete bey dem großen Wunder des Todes JEsu die Erde? Zum unwidersprechlichem und gewaltigem Zeugnisse, daß der, welcher unter der Macht der Finsterniß, zwischen Himmel und Erden Schwebende, das Alleräusserste litte, und des gewaltsamen Todes starb; Gottes Sohn, der HErr und Gebieter über alles sey, und daß die Ungerechtigkeit, die ihn ums Leben brachte, und das Uebel der Sünde, um welcher willen er aus dem Lande der Lebendigen weggerissen ward, das Schrecken und Erdbeben der ganzen Natur verdiene. Schreibt S. Hochehrw. der Herr Pastor E. Fr. Mylius in der einzelnen rührenden Predigt, das Erdbeben ist ein gewaltiger Zeuge Gottes. 1756. 4.

*) Hier war der HErr, von welchem Nahum

 rufet:

Denn viele Heilige verliessen ihre Ruh.
Sie eilten nach der Stadt Jerusalem hinzu,
Und liessen sich daselbst von vielen Leuten
sehen. *)
Da diese Wunder nun bey JEsu Tod ge-
schehen:
Erschrack

rufet: Die Felsen zerspringen vor ihm. Nah. 1, 6. Hier war der Fels, auf welchem Gott der HErr seine Gemeine gebauet. Matth. 16. Der rechte Fels des Heils. 1 Cor. 10, 4. Der beredte Lehrer der alten Kirche, Ambrosius, rufet hiebey aus: O, ihr mehr denn Felsen härtere Herzen der Juden! die dickesten Steinklippen zerspringen, aber eure Herzen bleiben unbeweglich, und verhärten sich nur destomehr.

*) Dieses geschahe erst nach der Auferstehung JEsu Christi. Adami redet davon in seinen Paßionsergetzlichkeiten Th. II. S. 1294. also: O Wunder! die Todten werden lebendig und erscheinen den Lebendigen. Sie können recht zeugen, was das heisse: im HErrn sterben! was es sey, im Himmel zu wohnen, und sich bey dem HErrn zu freuen. JEsus fand ihre Seelen im Paradiese, und nahm sie zur Stunde mit sich aus dem Himmel, da er das Paradies wieder verließ, und seinen todten Leichnam wieder bewohnen wollte. In ihrem Leben hatten sie mit JEsu gewandelt, und nun sind sie bereit, ihm nach seinem Tode zu folgen.

Welch

Erschrack der Hauptmann sehr, *) sammt
seiner ganzen Schaar,
Die bey dem Kreuz des HErrn, Ihn zu be-
wahren, war,

Und

Welch eine Freude mußte in den seligen Seelen entstanden seyn, da sie JEsum gesehen im Himmel kommen! Wie gerne werden sie ihre Leichname wieder angenommen haben, um dem HErrn auf der Erde zu dienen! Wohl dem, der hat mögen hören, was diese Heiligen zu ihren Freunden gesprochen, und einen solchen Auferweckten sehen! Aber nein! Genug sey es uns, daß wir JEsum im Glauben sehen. Sie kommen aus dem Himmel, wo nichts als Heiligkeit wohnet, in eine Stadt, die nur den Namen nach heilig ist. Ich will hier das nicht untersuchen, ob sie wieder gestorben? Genug ist, daß wir ihrer Seligkeit versichert seyn, und ihre Gesellschaft hoffen dürfen. Und wenn wir in ihre Fußstapfen treten, werden wir sie nicht in einem genenneten heiligen Jerusalem, sondern im rechten neuen Jerusalem sehen, und Mitbürger in dieser heiligen Stadt seyn.

*) Dürfen wir einer Stelle des *Gregorii Nysseni* trauen, so hat dieser Hauptmann Longinus geheissen. Er ist auch der gewesen, der JEsum mit einem Speer die Seite geöffnet, nach seiner Bekehrung aber der erste Bischif zu Cäsarea worden. Diese Umstände führet Zacagnius über den 13ten

Und sprachen: Dieser trägt nunmehr die
Ehrenkrone.
Er war ein frommer Mensch, und wahrlich
Gottes Sohne.

Also gestehet auch der Hauptmann hier
ganz frey,
Daß JEsus fromm, ja selbst der Sohn des
Höchsten sey.

Er

Brief des *Gregorii Nyſſeni* an, als welchen er nebst andern Briefen zuerst herausgegeben. p. 391. S. *Wolfii* curas philol. et crit. c. ad Matth. 27, 54. Auch dieser wird ein unverwerflicher Zeuge der Heiligkeit und Unschuld JEsu. Wir sehen hier auch, daß der HErr den Seinigen wohl Fürsprecher zu erwecken pflege, wenn sie auch von jedermann verdammet werden, und sich ihrer niemand annehmen darf und will. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer und Aeltesten mit vielen anderen meineten nun, weil Christus tod und gekreuziget, es wäre nun der Dorn aus dem Fuße, es wäre nun alle Schwierigkeit gehoben: wie ihnen aber der HErr durch den Sinn gefahren, und sie in ihren Gedanken vereitelt, zeiget diese Geschichte. Die leblosen Geschöpfe, der Vorhang im Tempel, die Steine vor Jerusalem, ja die Sonne am Himmel selbst legen hier den Leuten die Schutzreden in den Mund, zur Bezeugung seiner Unschuld. Sind wir nun unschuldig, es findet sich noch ein Fürsprecher vor uns oder nach uns.

Er ward durch das, was er gesehen und
gehöret,
Und durch des Geistes Kraft recht gläubig
und bekehret.
Hieraus ersiehet man ganz klar, daß JEsus
Christ,
Ein Heiland aller Welt und der Meßias
ist.
Nach seinem Tode selbst hat man dies auch
erwogen,
Daß er die Sünder stets liebreich zu sich
gezogen.

Indessen brach nunmehr der große Rüsttag
ein;
Drum ließ das Judenvolk dies ihre Sorge
seyn,
Die Leichnam wiederum vom Kreuze abzu-
bringen.
Da sie deswegen nun zu dem Pilato
giengen,
Geschahe es, daß er sofort die Ordre
gab:
Brecht ihre Beine nur, und nehmt die Kör-
per ab.
Drauf nahm das Kriegesvolk dies Werk so-
gleich zu Handen.
Da sie die Schächer nun annoch am Leben
fanden;

Den Mör-
dern wer-
den die Bei-
ne gebro-
chen.
Joh. 19,
31.

So schlug man diesen denn die Beine gleich entzwey.
Der Heiland aber blieb von diesem Beinbruch frey,
Weil Er verschieden war. Jedoch die Krieges-leute
Jesu Seite geöffnet. Eröffneten Ihm noch mit einem Speer die Seite,
Draus Blut und Wasser floß. Als dies, was da geschah
Das Volk, das daselbst war, die vielen Wunder sah,
Schlug es an seine Brust; die Weiber aber giengen,
Und suchten JEsum nun zur Ruh ins Grab zu bringen.

Christi Begräbniß. v. 57. Am Abend *) stellte sich ein Reicher in Gefahr,
Der Joseph hieß, und auch ein Jünger JEsu war,

Der

*) Es rechneten die Juden einen zwiefachen Abend: einen, der angieng, wenn sich die Sonne Nachmittage neigete, ungefähr um 3 Uhr, den andern bey Sonnenuntergang. Weil Christus bald nach 3 Uhr starb, so geschahe dies etwa um 4 Uhr, daß noch die beyden übrigen Stunden zum Begräbniß konnten angewendet werden.

Der wagts und geht hinein, sich JEsum aus- Verlanget
zubitten,
Nachdem Er seinen Tod am Kreuzesstamm
gelitten.
Pilatus stand dies zu. Wie man den Leib Bewilliget
gebracht,
Kam Nicodemus auch, der vormals in der
Nacht *)

Zu

*) An diesen zween ansehnlichen Männern, dem Joseph und dem Nicodemus, erweckte die Weisheit Gottes, unserm Erlöser in seiner allertiefsten Erniedrigung Zeugen seiner Unschuld und Preiswürdigkeit, die fast dem ganzen Volke, und insonderheit den übrigen Häuptern desselben, mit einer unverhofften, ja ihnen selbst ganz neuen Kühnheit, widersprachen, und das ungerechte Urtheil derselben verdammeten. Denn auch dieses hat in der Sache JEsu seinen Nutzen; und selbst die ewige Furchtsamkeit und Menschengefälligkeit dieser beyden Männer dienet zum Beweise, daß das Unrecht, welches an unserm JEsu verübet war, so offenbar, so schreyend gewesen seyn müsse, daß der Schmerz darüber auch solchen Furchtsamen einen unüberwindlichen Trieb und Muth gab, sich ohne die geringste Achtung gegen den mächtigen Zorn seiner Feinde, öffentlich dawider zu erklären.

Zu JEsu kommen war, und brachte Specereyen,
Um beym Begräbniß Ihm dieselbige zu weihen.
Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn ein;
Das Leinwand war dazu rein, neuerkauft und fein.
Bewerkstelliget. Hiernächst nun ließ er ihn dem Grabe anvertrauen. *)
Dies war in einem Fels vor kurzem eingehauen. **)

Damit

*) Erkenne, o Seele! auch hier die unendliche Weisheit der göttlichen Fürsehung bey dem Werke unserer Erlösung. Es fehlet bey diesem großen Werke nichts, was zu unserer Ueberzeugung und zur Beruhigung unserer Seelen erfordert wird. Wie viel Trost, wie viel Erquickung würden wir nicht entbehren müssen, wenn JEsus zwar gestorben und lebendig geworden, aber nicht begraben wäre? Erkenne, o Seele! die Liebe deines Erlösers. Zu deinem Besten ist er nicht allein an das Kreuz hinauf, sondern auch in das Grab hinab gestiegen. Dort hat seine Seele gearbeitet, um dich frey zu machen. Hier ruhet er, um die Ruhe deines Leibes zu heiligen.

**) Joseph hatte sich dies Grab kurz vorher in einen Felsen hauen lassen. Es war daher

noch

Damit er nun daselbst auch mögte sicher seyn,
So wälzt man für die Thür des Grabes einen Stein.
Auch hier begleiteten die Weiber JEsum wieder,
Und liessen sich betrübt bey seinem Grabe nieder. *)

Am

noch ganz neu, und es hatte noch niemand darin gelegen. Es lag in Josephs Garten. Denn damals war der Gebrauch bey den Juden, daß sie ihre Gräber in Felsen hauen liessen. Die Fürsehung Gottes hatte es so regieret, daß der HErr JEsus in ein dergleichen Grab sollte geleget werden, damit nicht, wenn es aus vielen Steinen zusammen gesetzet gewesen wäre, gesagt würde, der Grund des Grabes sey durchgraben, und er gestohlen worden.

*) Von diesem Gebrauch, bey dem Grabe zu sitzen, singet *Tibullus* Libr. 2. eleg. 6. also:

Illius ad tumulum fugiam supplexque sedebo.

d. i. Ich will nach seinem Grabe fliehen, und seufzend dabey sitzen.

So wollen wir uns auch mit diesen treuen Seelen bey der Ruhestätte unsers besten

Die Verwahrung des Grabes Christi. v. 62-66

Am Ostertage fand die ganze Priesterschaft,
Bey der die Bosheit noch in ihrer vollen Kraft,
Sich bey Pilato ein, und sprach: Herr, wir gedenken,
Daß der Verführer sprach, um uns damit zu kränken,
Nach dreyen Tagen will ich wieder auferstehn;
Drum laß die Hüter gleich zu seinem Grabe gehn,
Und bey demselbigen drey Tage über wachen,
Daß seine Jünger uns nicht neue Händel machen,

Und

Freundes niedersetzen. Wir wollen seiner Arbeit und Marter hier nachdenken, die er bloß aus treuer Liebe zu uns übernommen hat. Hier hat er die Stunden erreichet, nach welchen er sich so viele schmerzensvolle Stunden herdurch sehnete. Ruhe nun, gekrönter JEsu! meine Erlösung wird dich ferner keine Schmerzen kosten. Das Schwere bey dem großen Werke ist vollbracht. Die Angst und das Gericht, durch welche du hindurch mußtest, um mein Heiland zu werden, ist überstanden. Die Arbeit und das Wehe,

die

Und sagen, wenn sie Ihn gestohlen, ohne Scheu,
Daß Er den Tod besiegt, und auferstanden sey.
Es wäre der Betrug in Wahrheit auserlesen,
Und ärger noch, als wie der erstere, gewesen.
Pilatus sprach: Es sind die Hüter euch vergönnt;
Verwahrt damit das Grab, so gut ihr immer könnt.
Nun dann, versetzten sie, so wollen wir wohl rathen.
Darauf besetzten sie das Grab gleich mit Soldaten;
Und daß es mögte selbst vor diesen sicher seyn,
Versiegelten sie den vors Grab gelegten Stein.

die du mit dem großmüthigsten Endschluß auf dich genommen hattest, ist dahin, und die unendlich wichtigen und seligen Wirkungen, die du zur Absicht hattest, währen von nun an ewig. Schon hier bey deiner Gruft heben wir an, dir Glück zu wünschen, uns der Früchte dieser überstandenen Angst zu erfreuen, und dir mit gerührtem Herzen unsere Dankopfer zuzubereiten.

O! präge

O! präge selbst, HErr JEsu, meinem Herzen
Dein Leiden unauslöschlich ein!
Laß mich hinfort nicht mit der Sünde scherzen,
Und deinen Tod mein Leben seyn.
Gib mir den Glauben, welcher ruht
In dem von dir vergoßnem Blut,
Wodurch ich dein Gebot erfülle,
Und stets dich lob in heilger Stille.

Weil man die Correctur nicht selber führet, so sind folgende Fehler eingeschlichen, welche der geneigte Leser folgendergestalt ändern kann:

Seite 25 Zeile 5 setze, wo man mein Wort wird lehren.
— 28 — 5 für Zeug, Zeig.
— 46 — 13 setze statt der Worte: Der HErr kam wiederum ꝛc.

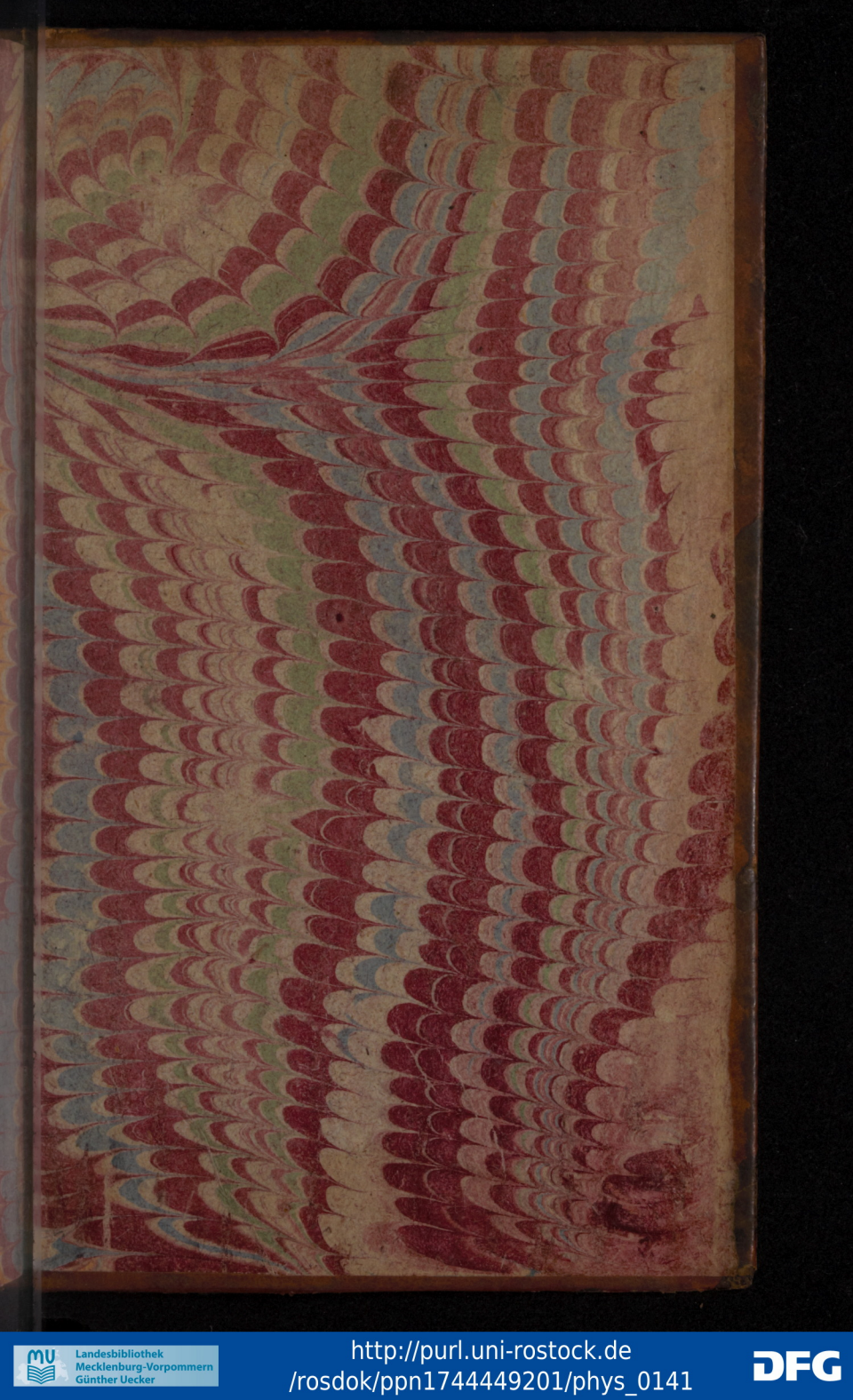
Wie JEsus sein Gebet, so wie gesagt, vollendet,
Und Er sich wiederum zu seinen Jüngern wendet,
Trifft Er sie schlafend an. Drauf spricht Er: Wollt ihr nun

Seite 48 Zeile 8 setze: Drum geht Er gleich hinaus, und frägt: wen suchet ihr?
— 49 — 1 setze für frug, frägt Er.
— 60 — 4 setze für ganz nichts, ganz nichts, dann gänzlich nichts.
— 69 — 9 Ob gleich zu ihnen Er, dafür setze: Ob Er zu ihnen gleich.
— 76 — 11 statt frug, ist zu setzen fragt.
— 79 — 11 lies statt erstlich ernstlich.
— 83 — 1 lies: Und JEsum, den kein Mensch kann einer Sünde zeihen.
— 86 — 12 setze, für Straf noch mehr, Strafe mehr.
— 93 — 6 statt der, setze Er.
— 95 — 8 lies für, durch den Tod am Kreuz, durch den Kreuzestod.
— 107 — 8 setze, statt vor Gott, von Gott.
— 108 — 4 setze: Daß mir kein Trost gebricht, muß sein Sohn Trost vermissen.

Ebendaselbst Z. 5 lies statt dürstet, mich dürst.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0131
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0140
DFG


Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0141
DFG

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0142
DFG

das ist dein Sohn;
d du,
: Sieh! die Mutter
rt dir zu.
bey Ihm vorüber
iengen,
Ihm das Schmähen
u vollbringen.
opf, und sprachen:
Reisseſt du
in, und bringſt drey
Tage zu,
, so hilf dir nunmehr
ieder:
Sohn, so steig vom
Kreuz hernieder?
Ihn die Hoheprieſter-
ſchaar,
und Schriftgelehrten
war.
ie, sonſt andrer ange-
nommen,
ſich selbſt nicht zu Hülfe
ommen.
önig? Nun, wohlan!
uz, daß man Ihn glau-
ben kann.
t, auf den mag Er ſich
ſtützen,
ter iſt, so wird Er Ihn
beſchützen.

Die Schmähung Chriſti am Kreuz.

Von dem Volk. v. 39.

Von den Oberſten v. 41.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744449201/phys_0143
DFG